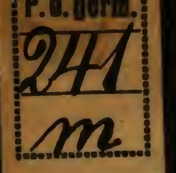
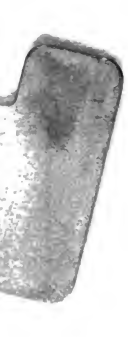






Conrad





<36614789730011

Die goldene Schmiede

von

Conrad von Würzburg.

Aus Gothaischen Handschriften herausgegeben und erklärt

von

W. C. Grimm.

Frankfurt am Main,
bei Bernhard Körner
1816.

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 20. Z. 10. v. u. st. liòd-smidr l. liòdasmidr. — S. 24. Z. 8. v. u st. forden l. fodern. — S. 30. V. 159. hinter „risel“ ein Semicolon. — S. 31. V. 191. nehet heißt eigentlich, duftet, weht lieblich. — S. 32. Z. 7 v. u. st. 199. l. 198. — S. 34. V. 252. st. die l. din — Z. 4 v. u. zu begestet, die ursprüngliche Bedeutung ist natürlich: Klarheit ist dein Gast, wohnt in dir. So auch V. 456. gesten eigentlich: zum Gast geben. Damit niemand die Erklärung unrecht versteht. — S. 35. V. 272. st. manes l. mannes. — S. 41. Z. 11. v. u. st. unterbind l. vnterbint, welches dennoch durch die gewöhnliche Bedeutung von Unterschied zu erklären ist. Je nachdem man nämlich den Gruß Eva oder ave liest.

Die goldene Schmiede
von
Conrad von Würzburg.

Vorbemerkungen.

1. Gehalt und Bedeutung. Den poetischen Werth des Gedichts wird man nach den verschiedenen Stimmungen und Anforderungen eigenen Geistes höher oder geringer setzen. Es hebt an mit dem Gefühl und Geständniß des Dichters von der Unzulänglichkeit und Unmacht seiner Kräfte, einen so hohen Gegenstand würdig zu besingen; dann sucht er, so gut er vermag, in Gleichnissen und Bildern sich ihm zu nähern. Eins drängt sich auf das andere, in der Hoffnung deutlicher zu seyn und mehr auszusagen, und da jedes seiner Natur nach für sich besteht und von vornen anhebt, so kann unter ihnen weiter kein äußerlicher Zusammenhang seyn. Allgemeinem Eindruck ist das Gedicht jetzt fremd, dennoch wird nicht leicht jemand die Schönheit vieler Bilder im Sinn und Darstellung verkennen, selbst wenn er ihre eigene religiöse Bedeutung nicht beachten wollte. [1] Auf jeden Fall ist es eigenthümlich und

1) In Beziehung auf Gesinnung und Geschmack der Zeit hat es Docen im Altd. Museum I. 43. beurtheilt.

und ausgezeichnet in seiner Art; das frühere Gedicht Wernhers war einfach erzählend, während dieses ganz ohne einige Beimischung des epischen ein bloses Loblied enthält. Daß es zu seiner Zeit Eindruck gemacht, und als vorzüglich betrachtet wurde, läßt sich schon aus der Nachahmung des Hermann von Sachsenheim im goldnen Tempel schließen, so wie aus der späteren Bearbeitung. Das Sylbenmaas schadet vielleicht durch Eintönigkeit und in einer von den vielen überreichen, damals üblichen, Formen würde es wohl prächtiger gelautet haben, aber der Dichter zeigt auch hier seine Gewandheit und Sprachfülle, womit er vor andern begabt war. Schwerfällig, trocken und gar nicht zu vergleichen ist das Gedicht des Teichners von der Empfängniß der Jungfrau.

Der menschliche Geist sucht auch dem Höchsten und Unaussprechlichen beizukommen, wie wir hinaufschauend und leibliche Kräfte prüfend zur unbesteiglichen Alpe treten. Je jugendlicher er ist, desto kühner, aber desto unschuldiger und geringer im Umfang auch die Mittel. Aus dieser Berührung und Verbindung des schwachen und irdischen, mit dem übergroßen und ewigen entsteht da, wo das Auge nicht hingerichtet war, zwar ein nothwendiges und offenbares Mißlingen, aber es springt auch nicht selten da, wo es hinblickte, Helle und ein leuchtender Strahl hervor. Ueber die Gültigkeit entscheidet blos das innewohnende Leben, und nur, was nicht aus ihm hervorgegangen, sondern was erfunden und gemacht ist, kann abgeschmackt heißen. Dagegen wo jenes der Grund solcher Gleichnisse und Bilder ist, da zeigt sich oft tiefe und reine Poesie, immer aber fordert die

Hilf-

Hilflosigkeit und das Unzulängliche in dem Ergreifen der Mittel Achtung, weil die Wahrheit nie gänzlich fehlt, ja sie hat etwas rührendes, selbst wo man sich des Lächelns darüber nicht enthalten könnte. Zunächst sind sie aus dem, was Menschenhände nicht berührt und gebildet, aus der belebten Natur und ihren wunderbaren und herrlichen Erscheinungen genommen, darin sah der fromme Sinn Gott immer wieder ausgedrückt oder angedeutet. 2) Das einfache und das beste erscheint als Gemeingut durch Ueberlieferung erhalten und mitgetheilt, also das epische, in beweglicher Festigkeit ruhende, auch hier waltend. Wo dies hintan gesetzt wird, kann, da es allein ein sicheres Maaß gewährt, der Witz auf falschen Weg locken, und wenn sich auch davon einzelne Beispiele hier finden (wie-

2) Denn sie ist auch zu Gott hingewendet. Heinrich von Meisen in dem Gedicht über das Unser Vater drückt sich also aus Gotha. Hs. V. 1008 — 1014.

> Got lobet dreier hande geist:
> der ein vns vnsichtich; (Engel)
> der ander ist menschen-bilde glich; (Menschen)
> der dritte vluget vnd uert,
> swi im uon Göte ist beschert,
> kruchet vnd crimmet,
> löset vnd swimmet
> swi in Got geschaffen hat. (Natur.)

und hernach in der weitern Erklärung: 1079.

> holz vnd crut, das wechset wol,
> als iz uon rechte wachsen sol
> vnd irvullet Gotis gebot.

Ein Gedicht von Rumelant, wie Gott sich in den vier Elementen kund gebe, s. im alten Meister Gesangb. S. 7.

(wiewohl am häufigsten der jetzt fremde oder in anderm Verhältniß stehende Ausdruck Anstoß erregen wird), so leben doch die meisten Bilder in solch epischer Natur, und verdienen schon darum nähere Betrachtung. Das ganze Werk ist nichts als eine Sammlung derselben zu einem Schatzkästlein; der Dichter hat alle diese Edelsteine in einem goldnen Geschmeide vereinigen wollen.

2. Epische geistliche Bilder und Gleichnisse. Gott ist der allmächtige Sternenvogt (1543.) in dessen Gebot Sonne und Mond stehen (Wernhers Maria S. 156.), der die Sterne hat gezählt, und die höchste Hand trägt über alle Reiche auf Erden (Parcifal 19703.). Er heißt die Sonne (Heinrich von Meisen unser Vater v. 852.) und in dem nord. Gedicht Geïsli (Str. 16. u. 18.) der Sonnen-König (sólar gramr), der alle Welt mit der Hand umfaßt (Vgl. Lohengrin 15.). Er ist Greis und Jüngling zugleich (1363. 1384.), darum nennt ihn Hinzelin von Costenz (Wettstreit der Heiligkeit Str. 69. Altd. Museum II. 34.) den alten greisen Jüngeling; mit andern Worten ist das: Vater und Sohn, darum wird auch Christus so genannt (Weihnachtslied in Docens Misc. II. 246. Turlin's Oranse S. 2a. u. b.), zu dem Conrad v. Wirzb. spricht (Maneße II. 199. und hier 1528.): „sonst warst du greis, nun ist braun dein Haar!" und Frauenlob in seinem Leich (Weimar. Hs.) läßt Maria sagen: „mein alter Friedel küßte mich, das sey gesagt, ich sah ihn an, da ward er jung." 3) Ueber die Dreieinig-

3) Bei Maneße II. 214. wo sich diese Stelle auch findet, heißt es falsch: do wart er inne.

einigkeit drückt sich Boppo (Maneße II. 232.) so aus: „die gotheit ist in ein geweben und doh in drilich geflochten und gestricket", und ähnlich der Dichter des Lohengrin Str. 720. Ausgebreitet ist das Gleichniß von der Mandel, welche Nuß, Faser und Kern in einem enthält (s. Krönike om Keyser Carl S. 66.), darum heißt Christus hier (643. 654.) und bei Wernher (S. 197.) „der süße Mandelkern", und Maria die „Mandelblüte" (862. auch bei Marner, Man. II. 173. Wunderhorn III. 232. Lied in Fischers typogr. Seltenh. IV. 112.). Ein anderes ist die Harfe, wo Holz, Saite und Finger nur einen Ton geben (Krönike S. 66.), beim Freidank (95.) etwas verschieden: „drei Dinge an der Harfe sind: Holz, Saiten, Stimme." Ferner die Sonne, die zugleich Feuer und Schein ist (Freidank 95.) oder wie Teichner es ausdrückt (von der Empfängniß der Jungfrau Gotha. Hs. fol. 3b) ein Feuer, das Rauch, Schein und Hitze zugleich gibt, oder an einem andern Ort (liber sapientiae das.): ein Baum, der aus Holz, Rinde und Saft zugleich besteht; oder Wasser das dabei Schnee und Eis ist. Im Titurel ist von einem See, einem Fluß und Brunnen das Gleichniß genommen (Str. 29. ff.) und schön erklärt. 4).

An diese Bilder schließen sich die von der Mensch-

wer-

4) Heinrich von Meißen führt V. 871—929. aus, daß die Dreieinigkeit auch durch ein Wort ausgedrückt sey: Sonne (Gott), Sohn (Christus), Sühne (heil. Geist). Damit vergleiche man nun, wie, merkwürdig übereinstimmend, F. B. in Schellings Zeitschrift I. 309. 310. den Zusammenhang der Worte und Begriffe andeutet.

werdung Christi und der reinen Jungfräulichkeit Marias. Gott ist die Sonne, wie diese durchs Glas scheint, ohne es zu versehren, so war sie von ihm durchdrungen (435. 779 — 79. Conrad v. Würzb. b. Maneße II. 200. Wartb. Kr. Man. Str. 66. Philipps Marienleben b. Docen Misc. II. 74. Freidank 189. Heinrich v. Meisen unser Vater V. 641 — 645. Walter von der Vogelw. Man. I. 101. Eberhard der Sax Man. I. 29. u. a. m.); [5]) sie ist wie ein Kristall und Berill, die kalt bleiben, während die Sonne eine Kerze durch sie entzündet (842 — 857.) der Teichner (Empfängniß der Jungfr. Gotha. Hs. fol. 3a) drückt es so aus, daß sie wie die Luft, wenn die Sonne durch sie scheine, hell und klar, sonst aber dunkel sey; oder sie erzeugte Christus, wie die Sterne ihren Glanz, ohne Pein. (686.). Schön sagt ferner das Gedicht (299 — 301. 1046 — 47.), sie sey wie der Thau, zu dem in lichter Aue der Sonnenblick Gottes komme, und ihn wegtrockne. — Da im alten Testament das neue schon vorgebildet worden, so hat das himmlische Feuer an ihr gebrannt, wie an dem feurigen Busch, auf welchen sich der Herr vor Moses herab ließ und der nicht versehrt ward. (449 — 460. Conrad v. Wirzb. b. Man. II. 201. Barlaam und Josaphat Gotha. Hs. fol. 20b. Handschr. Loblied auf Maria. Rumelant in alten Meister G. b. S. 10. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 101. Eberhard der Sax Man. I. 28.

5) Im altfranz. Prosaroman vom heil. Gral fol. 224. wird es künstlicher so vorgestellt, daß ein Mensch und die drei Thiere der Evangelisten, Leu, Adler und Rind (durch diese viere wird Christus bezeichnet, s. Turlins Oranse S 2. Reinmar Man. II. 139.), durch das Glas des Fensters schreiten ohne es zu verletzen.

I. 28. Rudolf v. Rotenb. Benecke 110. Lied in Fischers typogr. Seltenh. IV. 112.). Es ist eine alte Sage von dem Einhorn, welches nicht erjagt werden kann, aber freiwillig zu einer reinen Jungfrau kommt, und ruhend auf ihrem Schoos entschläft; so auch ist Christus von Gott getrieben, zu ihr gekommen (256 ff. Rumslant Man. II. 224. Lied in Fischers typogr. Seltenheiten IV. 112.). Wie das Seidenwürmlein im Gespinst, so ward Christus bei ihr gefunden (Grüße in Doc. Misc. II. 244.); oder Gold und Seide (Grüße), Flachs und Seide (Conrad v. W. Man. II. 199.) ward zusammengewunden. Sie ist das Insiegel Gottes (490. Wernher S. 143. Conrad v. W. Man. II. 200.) und sein Gürtel (356. Conr. v. W. Reih. Str. 9. Handschr. Loblied auf Maria V. 23.). Bei Joseph war sie wie das blühende Rosenblatt bei dem scharfen Dorne, der es nicht verletzt (204. 205.). Dann aber am Zweig aus der Wurzel von Jesse, eine Gerte Aarons, (Wernher S. 75. 197. Josaphat fol. 20. Marner b. Man. II. 170. Heinr. v. Meisen 683.) wird sie durch die Blätter vorgestellt, Jesus durch die Rose, beide hat die Sonne des heil. Geistes getrieben (Wunderhorn I. 208.); darum heißt sie hier: „geblühtes Himmel-Reis." (648.) Sie ist auch die Meeres-Blume, in die zu Nacht ein Vogel sich senkt und einschließt. Oder: durch das Ohren-Thor ist die Taube, das ist der Geist, die alles schaffende Liebe, leis in ihr Herz geflogen (1950. ff. Josaphat fol. 85a. Conrad v. Würzb. b. Maneße II. 200. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 133a.).

Gries und Staub, Gras und Laub, Regentropfen und Sterne könnten sie alle sprechen, sie würden ihr Lob nicht aussagen (Hermann Damen 70. vgl. hier

(48.

48. ff.); darum sind unerschöpflich die Ausdrücke für ihre Herrlichkeit. Vor allem wird sie betrachtet als der eben anbrechende Tag, darum heißt sie hier: das lichte Morgenroth (682. Titurel Str. 455. Heinrich von Meisen in unser Vater Gotha. Hs. V. 1395. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 101. Frauenlob Man. II. 214. Gedicht von der Geburt Christi 576. ff. und 888. in Staphorsts Hamb. Kircheng. I. 4. S. 183.), die wie der Morgenstern taget (104.); der glänzende Leitstern, der auf das Meer scheint (828. Grüße, Marner Man. II. 170.), und an einem andern Ort nennt sie der Dichter (Reih im altd. Museum II. Str. 2.): „Aufgang der Sonne." Wie in dem Märchen vom Marienkind (Haus-Märchen I. 3.) Gott und die Erzengel als glänzende Sonnen vorkommen, und hernach das Kind im Sonnenschein sitzend blos von seinen glänzenden Haaren wie von einem Mantel bedeckt wird, so ist auch ihr Gewand Sonnenschein, das Gott ihr genäht. (Grüße D. Misc. II. 244. Frauenlobs Leich. Weimar. Hs. Eberhard der Sax Man. I. 29. Wunderhorn II. 179.) 6). Nach einer andern Stelle (597—601) ist es der Milchstraße verglichen, oder es wird seiner leuchtenden Lauterkeit gedacht (1196.). Darum heißt sie auch selbst die klare Sonne (Grüße), Sonnenglanz (Sigeher Man. II. 219. Reinmar d. Zweter Man. II. 240.), heller als der Tag (Wernhers Maria S. 4.) das immer lebende Licht (144. Wernher S. 59 u. 95.); vor dem aller Planeten Schein schwindet, und wär jeglicher Stern eine Sonne (Heinrich v. Meisen S. 1400.) Kristall über alle Engel (Wernher S. 59.). Sonne und Mond nehmen ihren Glanz von ihr und sie wird abgebildet,

6) Es steht dort begleitet für bekleidet.

bildet, wie häufig von A. Dürer, so daß der Mond ihr Schemel, zwölf Sterne ihre Krone sind (1825. Reih des Conr. v. Würzb. Str. 1, Grüße, Eberhard der Sax Man. I. 29. Titurel 289. 452. 454.) — Gottes Gnade ist ein heiliger Thau, wodurch wir wieder ergrünen und unser dürres Holz erlaben (Josaphat fol. 109b. Conr. v. W. Man. II, 201. Walter v. d. Vogelw. I. 101. vgl. Freidank 3616.), so sind wir durch Maria aus heißer Noth in der Wonne Schatten gebracht (170.) und sie ist die Himmel- und Pfingst-Rose ohne Dorn (422. Wernher S. 37. 47. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 102.), vom Himmelthau begoßen und beregnet (180. 1900. Marner Man. II. 170. 175. Frauenlob Man. II. 213.); mit dem Geist von Gottes Thau beschattet (Wernher S. 111. Eberhard der Sax Man. I. 29.). Darum wird sie mit dem Fell Gideons verglichen, auf das Gott allein den Thau fallen ließ (Richter 6, 37. 38.) während alles andere trocken blieb (1782. Walter von d. Vogelw. Man. I. 101. Boppo das. II. 233. Rumelant Alt Meister G. B. S. 10. Friedr. v. Sonnenb. das. S. 24. Rud. v. Rotenb. bei Benecke S. 111. Grüße.) — Maria ist auch die reine Turteltaube ohne Galle (571. 1292. Marner Man. II. 172. Heinr. v. Meisen unser Vater 4442. Gedicht vom Rosenkranz V. 22. 6. Staphorst I. 4. S. 229.), und die fleckenlose Lilie (858. Geburt Christi 6. Staphorst V. 883. Sigeher Man. II, 219. vgl. Creuzers Symb. I. 156.).

Maria wird auch wie Eva als die Mutter aller Welt (Harddegger Man. II. 120.) betrachtet, und so nannte sie der Engel als er sie mit ave grüßte [7]) (405,

7) Nämlich rückwärts heißt Eva ave; auch im röm. Breviar kommt

(405 ff.). Es schien das väterliche Wort aus der Sonne in ihr Herz (1885. ff.) und entzündete es, wie eine Glut (Conrad v. Würzb. b. Man. II. 199.), und als das reine Wort in ihr Herz sich beschloß, da war „ihr Leben des Todes Tod" (Reinfr. v. Braunschw.). Da sie also zum Himmel leitet, wird sie die Himmelstraße, Himmelpfad genannt (Siegeher Man. II. 219. 220.); hier aber sie, oder ihr Gewand, (599. 1308.) die Aromatwurzel, (in gleichem Sinne wohl 839. Muscatblume vgl. Hohelied 4, 10. und 8, 14.) welche auf der Himmelstraße wächst, und wornach sich so manche Seele sehnt. Wie dem Panther im Mai wegen des süßen Geruches alles Wild nachzieht, so werden die Seelen von jenem himmlischen Geruch angezogen. [8]) Sie, die allem Leben gibt und alles ernährt, ist aber auch die reine Erde (Grüße, Docen's Misc. II. 244.), der Saal, der Berg und Thal einschließt (Rud. v. Rotenb. b. Benecke 111.), das Paradies, in welches die Speise gepflanzt ward, die alle sättigt (Eberhard der Sax Man. I. 29.), der Eimer des Wunsch-Brotes (555.), der lautere Urquell, über fließend für uns und der süße Brunnen des Lebens (Conr. v. W. Reih Str. 2. Frauenlobs Leich, Hermann Damen 46. vgl. hier 1344. ff. und Hohelied 4, 15.), der Waizen tragende Acker oder die Garbe (Grüße, Frauenlobs Leich vgl. hier 1293.), die

kommt das vor, und über dem geschnitzten Bild der Jungfrau auf der Kanzel im Dom zu Brüßel steht noch jetzt: eva, ave, s. Zeitschrift für Poesie von Goldmann und Freudenfeld II. 6. S. 65.

8) Offenbar wird hier die Milchstraße als der Weg der Seeligen zum Himmel betrachtet. Merkwürdig hat S2. Engelstraße. Vgl. Jacob Grimm über Irmenstraße und Irmensäule. Wien 1815. S. 15. 16.

die Biene, die Honig und Wachs heimträgt (Grüße, vgl. hier 206 ff. und Wernher S. 47.); oder ein Honigseim und Milch tropfender Waben (206. vgl. Hohelied 4, 11.).

Auch Christus ist die wahre Sonne (787. 1076.) und ihr ewiglicher Glanz (1083.), der neue Tag der alten Nacht (Frauenlob Man. II. 214. lumen nox spirat novum cathol. Kirchenlied), darum Maria auch Kammer der wahren Sonne (Wernher S. 104.) heißt. Wenn durch tausend Oeffnungen das Licht eindringt, verliert es nicht seine Kraft, noch wird es zerstückt (1465. ff.), so auch nicht Christus, wenn so viele Herzen von ihm gesättigt werden. Denn er ist aller Welt Vater (Wernher S. 30.), so auch die Erde, die mit pflügen durchbrochen worden, und an dem Kreuz hing die Frucht (Walter v. d. Vogelw. Man. I. 134.); ferner: das lebende Brod, das auf dem Tisch des Herrn uns speist (497. 550. 551. Wernher S. 8. und 48. Frauenlob Man: II. 219. Heinr. v. Meissen 656); darum Maria der Schrein heißt, der das Himmelbrot beschlossen (Eberhard der Sax Man. I. 28.). Oder er ist das Korn, das, als es zur Garbe herangewachsen, gebunden, ausgeschlagen (gemartert), gemahlen (gekreuzigt), und gebacken (ins Grab gelegt) ward (Heinr. v. Meisen V. 3100—3183.); er ist auch die Weintraube, die uns mit Wein erquickt (Wernher S. 162. Frauenlob Man. II. 213.) [9]. Weil Maria eine Biene, ist

9) Beide Gleichnisse beziehen sich auf das heil. Abendmahl. In kathol. Kirchen ist die Weinrebe häufig die bedeutende Verzierung. Im Titurel Str. 455. wird Maria auch die Weintraube genannt.

ist er unser Honig (206. 1012. Frauenlobs Leich in der Weimar. Hs. in cathol. Kirchenliedern häufig: mellifluus.) Er ist auch der Pellican, der uns, seine Kinder, mit eigenem Blute genährt hat. (470. ff. Wettstreit der Heiligkeit St. 3. Altd. Museum II. 34. Conrad v. W. Man. II. 201.)

Wie der Phönix im Feuer, so hat sich Christus in der Jungfrau Reinigkeit verjüngt (365. Wettstreit Str. 3.); sein ganzes Leben aber wird dem dreifaltigen Sprunge des Leoparden, womit dieser alles ereilt, verglichen; von Maria sprang er zum Kreuz, vom Kreuz zur Erde, von der Erde zur Hölle hinab, wo er viel sündige Seelen erjagte. (745. ff. vgl. Boppo Man. II. 232.). Denn er, der beides ist Leu und Lamm [10]), (Wernher S. 8. Wettstr. Str. 4.), der weiße unbefleckte Hermelin (im altfranzös. Roman vom heil. Gral fol. 225. ein weißer, reiner Hirsch), biß die Höllenschlange todt (172—176. Conrad v. W. Man. II. 200. Frauenlobs Leich). Sein Ruf am Kreuz machte uns lebendig, wie der Leu seine Jungen lebendig schreit (Conrad v. W. Man. II. 200. vgl. Marner b. Man. II. 176. und Boppo das. 236. Parcifal 22079.). Als er bei seinem Tode Hely! rief, da that er als der Schwan, der auch sterbend singt. (976. ff. 1966—69. Conrad v. W. Man. II. 200.)

3. Grundansicht. Auf solche Weise haben die Dichter des Mittelalters diese Gleichnisse aufgestellt und verstanden; der Ausdruck ist gern dazu aus der Bibel

10) Zugleich Oster-Lamm auch von dem heil. Anno wird Str. 35. gesagt, als ein Leu saß er unter den Fürsten, als ein Lamm ging er unter den Dürftigen.

Bibel namentlich den Psalmen und dem hohen Lied genommen. Die spätern Meistersänger haben sie nach ihrer Art, nicht in gleicher Lebendigkeit des Gedankens und des Ausdrucks, aber treu und ernstlich wiederholt, worüber man sich besonders in einer handschriftlichen Sammlung ihrer Gedichte zu Dresden belehren kann; in den catholischen Kirchenliedern dauern sie noch fort. Daß jene sie durch Ueberlieferung erhalten, also nicht erfunden, ist schon bemerkt; eben daher darf ihr Grund in früheren Zeiten gesucht werden. Betrachten wir im Ganzen die Ansicht, aus welcher sie hervorgegangen, so ist offenbar, daß die Menschwerdung Christi als der Anbruch eines neuen Tags, er als eine neue Sonne dargestellt wird. Gott, da er eins mit ihm, ist gleichfalls ein Sonnenkönig, aber in ihm fängt er von neuem zu leuchten an, er hat seinen Tag schon gehabt, und damit er wieder hervorbrechen könne, ist die Besiegung einer Nacht, des Todes, nöthig. Schon in der apostolischen Zeit ward Christus mit der Sonne verglichen: eine von selbst sich darbietende und überall verbreitete Idee; jede Religion hat ihren Sonnengott gehabt, von der deutschen ist es bekannt, auch Odin war einer. Näher aber an alten vorhergegangenen Dienst knüpft sich die Sitte, welche die christliche Kirche des Abenlands schon im 4ten Jahrh. annahm, den Tag der Geburt Christi am Festtage der wiedersteigenden Sonne (am 25ten Dec.) zu feiern, wo sonst der Natalis Solis invicti gefeiert wurde, indem das Volk, unter andern Gebräuchen, unverwandt zum Himmel aufschaute, wie Jablonski (opusc. III. 346. seq.) gelehrt erläutert; daß aber dieser Natalis Solis invicti sich auf den Son-

nen-

nengott Mithras beziehe, der so häufig Sol invictus genannt wurde, scheint nicht zu bezweifeln, vgl. Creuzers Symbolik II. 220. Dagegen im Orient und in Aegypten feierte man, wie Jablonski gleichfalls zeigt, das Geburtsfest Christi am 6ten Jan., an welchem Tage sonst das Fest des wiedergefundenen Osiris, des Sonnenkönigs, statt fand. Der christlichen Kirche war nun Christus der Sol novus invictus.

Wenn es hier heißt, daß er sich, indem er geboren worden, wie ein Vogel (Geist) am Abend in eine Nachtblume, die auf dem Meer wachse, in Maria's Herz gesenkt, so stimmt das merkwürdig zu der Mythe von Brahmas Geburt, welcher in einer Wasserlilie, Lotus, eingeschlossen war, bis sie sich durch die Strahlen der Sonne öffnete (Majer Myth. W. B. I. 248. vgl. Kanne Pantheum 77.), welche Wischnu, aus welchem diese Pflanze gesproßt, wiederum selbst war.

Er, der neue Tag, wird geboren aus der Nacht, und das ist Maria, die schwarze, zu deren Füßen sich der Mond schmiegt und der die Planeten, zur Krone gereiht, auf dem Haupte leuchten. Nun erscheint sie, wie im alten Dienst, jene große Göttin, welche in verschiedenen Aeußerungen Maja, Bhawani, Isis, Ceres, Proserpina, Persephone heißt. [11]) Sie, die Him-

11) Die Verehrung der Jungfrau Maria, als Gebärerin Gottes und darum der selbst göttlichen, hub erst an, nachdem das Christenthum im römischen Reich sich ausbreitete, und nun die Mehrzahl der Christen nicht aus Juden, sondern aus solchen bestand, die in heidnischem Dienst gelebt hatten. Bei Gregor von Nazianzus im 4ten J. h. ist zuerst von der Anrufung der Jungfrau die Rede, und Sedulius ver-

Himmelskönigin, ist die Nacht, in welche sich ebenso alles Leben versenkt, als es aus ihr quillt: jene geheimnißreiche Verbindung des Todes mit dem Leben. Darum: die Amme (vgl. V. 293.) die All-Welt-Mutter, die gute Mutter vom Berge, die Gebärerin der Sonne und der Liebe, welche alle Elemente vereinigt; sie ist die Himmelstraße, d. h. sie wandelt wie Bhawani auf dem Steinweg von Morgen nach Abend. Als das Gefäß des Göttlichen, das irdische, ist sie wie Ceres die reine Erde, und die Sonne wird ihr als Kleid umgethan: in ihr liegt alles, was die Sonne bescheint, darum ist sie der Weltsaal. Sie

vergleicht sie mit der Eva (wiewohl das auch schon Irnäus im 2ten J. h. gethan, der sie die Fürsprecherin, advocata, derselben nennt); Justinian baute ihr schon Tempel, allein erst im Mittelalter, zur Zeit unserer alten Dichter, kam es zu solch hoher Verehrung; vgl. Schröckh's Kircheng. Th. 28. S. 235—258. Wer die Schriften der Geistlichen aus dieser und der vorhergehenden Zeit, sämmtlich durchlesen könnte, würde manches finden, was das hier mitgetheilte erweiterte und erklärte: namentlich scheint diesem sich Guibert in seinem Buch de laude S. Mariae, zu nähern, das mir nicht zur Hand ist, so wie Bonaventura in seinen Predigten zu ihrer Ehre. Allgemein war von ihr der Ausdruck: Himmels-Königin, Wohnung der Sonne, Tempel Gottes. Die häufige, auch erst in dieser Zeit aufgekommene, Sage, daß sie Frommen, die krank darnieder lagen, erschienen, und aus ihrer Brust labende Milchtropfen zugesprützt, oder sie daran trinken lassen, wovon sie alsbald genesen, scheint sich gleichfalls auf die Idee der All-Mutter, Artemis, zu beziehen. Eine wegen mancherlei Zusammenstellungen lesenswerthe Abhandlung zur Geschichte ihrer Verehrung befindet sich in Wielands Neuem D. Merkur 1796. St. 11. und 1797. St. 3.

Sie heißt der Thau, und die vom Geist Gottes bethaute, wie Maja die Geberin der Feuchtigkeit ist, die Mutter im Stillen, worin alles keimt, und in Lebenssaft aufsteigt. Noch wird in deutschen Mythen der Thau als das urreine, das verlorene neu erzeugende, wiedergebärende, betrachtet (vgl. Haus-Märchen II. Nr. 21. und Anmerkung) Maria ist, wie Isis-Ceres, die Mondsfrau, der von der Sonne befeuchtete Mond, die Schatten gewährende. In gleicher Bedeutung der Urquell und süße Brunnen des Lebens.

Aber nicht allein die Nacht ist sie, sondern als die Gebärerin der Sonne auch die Morgenröthe, von welcher die Nacht des Todes bezwungen ist, darum erbleichen die Planeten vor ihr und dienen ihr, wie sie die Hunde: Diener der Persephone sind. Als Morgenröthe ist sie auch wie Maja, die Majenzeit des Frühlings, die Pfingstrose, Osterkerze, (V. 420. 421.) ein Himmelsgarten: das neue, überschwellende, blühende Leben. Darum, wie Persephone, die Führerin des Lichts, und, obgleich die Nacht, doch auch Licht und Sonne; aber sie leuchtet nur, gleich der Luft, wenn die Sonne in ihr scheint, wie Maja in dem Scheine lebt, den die Liebe ihr gewebt; sie trägt blos den Mantel, der aus den Strahlen der Sonne ihr von Gott genäht ist. Da sie mit Ceres die Erde bedeutet, so wird sie, wie diese den Aehrenkranz trägt, als die Waizengarbe dargestellt; sie ist Persephone, das Samenkorn, und die Sichel jener, der halbe Mond nämlich, ruht zu ihren Füßen. Ferner ist sie die Biene, jenes in den alten Mythen so bedeutungsreiche, der großen Nährmutter auch zugehörige, Thier, sie bringt den Honig, die süße,

sanfte,

sanfte, sättigende Götterspeise, die nährt und erhält, aber nicht irdische Schwere und Lästigkeit hat. Maja als Weltamme ist eine Taubenträgerin, sie ist die Taube selbst; auch wird sie so genannt, weil diese, schon nach Aristoteles und Aelian, die Gattentreue in höchster Reinheit bedeutet. Endlich, wie die Göttin zu Ephesus, die traurende Ceres und Proserpina, ist sie, wenn gleich schön und lauter, doch auch dunkel und schwarz (V. 1925. und Anmerkung; wohl nach dem Ausdruck des hohen Lieds 1, 5 und 6. „ich bin schwarz aber gar lieblich, die Sonne hat mich verbrannt" welche hier Christus ist) noch jetzt befindet sich zu Neapel eine schwarze Mutter Gottes [12]), so wie die zu Einsiedeln in der Schweiz schwarz ist. Es bezeichnet den in ihr vereinten Gegensatz von Morgenröthe Tag und Nacht; der freudigen und trauernden, schmerzenreichen, mit dem Schwert im Herzen (966.); der Sonne (treibenden Wärme) und des Mondes (nährenden Feuchte); des himmlischen und irdischen.

4.) Handschriften. Zu Grund liegt eine zu Gotha sich befindliche Pergament-Hs. von 46 Blättern in kleinerem Format. (G. 1.) Sie rührt wahrscheinlich aus dem 14ten J. h. (am Schluß steht: qui me scribebat heinricus nomen habebat.) und hat die gewöhnlichen Vorzüge der ältern Hss.: äussere Deutlichkeit und Sorgfältigkeit, innere größere Reinigkeit und Ursprünglichkeit des Ausdrucks, so wie Alterthümlichkeit der Sprache. Doch gilt das hier nur im

12) Bei der Pausilipp-Höhle; jedes Jahr findet eine große Feierlichkeit statt. Auch in Würzb. findet man sie. (Von einem Augenzeugen.)

im Ganzen, im Einzelnen ist sie nicht selten verderbt und ein bloser Abdruck derselben würde manche ganz unverständliche oder falsche Zeile liefern. Von der wahrscheinlich nicht viel späteren Coloczer Hs. (C.) habe ich bis jetzt nur ein Bruchstück V. 1 — 157. bekommen; eine durchgehende Vergleichung derselben würde das Vortheilhafteste seyn. Indessen ist eine solche angestellt mit einer zweiten Gothaischen Papier-Hs. (G. 2.) in Quart vom Jahr 1497., das Gedicht befindet sich hier unter anderen hinter dem des Teichners von der Empfängniß unserer lieben Frauen, (vgl. Hagen's und Büsching's Grundriß S. 410.) und des Suchenwirts Spruch von fünf Fürsten mit der Ueberschrift: „nu hebt sich an die guldein smyt vnd hat getìcht maister chunrat von wirtzpurkch von vnser frawen lob." Diese Hs., besonders als eine späte, ist wohl zu loben, und hat bedeutende Hilfe zur Herstellung und Berichtigung des Textes gewährt. Doch war sie mit Vorsicht zu gebrauchen, denn obgleich Augustin von Hammerstetten zu Wien, welcher das ganze Buch dem Churf. Friedrich von Sachsen als ein Neujahrsgeschenk gab, und zu dem Gedicht von der Empfängniß neben anmerkt: „vff siben silleb gemacht, merkt die sach" hier ausdrücklich sagt: „non perlegi illa" und: „das gedicht ich in seinen wirden laß" (dasselbe bei dem des Suchenwirts, wo er noch ausdrücklich zufügt: er habe es „nit corrigirt"); so ist doch, von wem sie nun herrühre, eine gewisse absichtliche, nicht sorglose, Ueberarbeitung sichtbar. Sie rückt einzelne Worte ein, läßt andere weg, setzt Sylben zu, zerschneidet lange Fügungen, verknüpft andere, führt ein Gleichniß genauer aus und macht es

geringer und deutlicher. Alles erste hat einzelne unbestimmte Züge, woran später sich die Arbeit wendet. Es ist der Anfang der Ansicht, welche in der Vatican. Bearbeitung des armen Heinrichs weiter um sich gegriffen, größere Zusätze erlaubt, und die Sage selbst schon angerührt. Aehnlich wäre, wenn man in einem Gemählde blos die Falten der Gewänder grader ziehen und zierlicher legen wollte; zuletzt beim Ueberblick könnte man bemerken, daß die Massen von Licht und Schatten dadurch etwas gelitten. Diese kleine Abweichungen sämmtlich anzugeben, ging nicht an, weil sonst ein ganzer Abdruck räthlicher gewesen, wohl aber alle, welche den Sinn betreffen oder im Ausdruck bedeutend sind. In den Text selbst konnte nicht aufgenommen werden, was in einem einzelnen Fall auch vorzüglicher schien, sobald die ältere Hs. einen natürlichen Sinn gewährte, weil des Dichters ursprünglicher Text hergestellt werden sollte. — Für einzelne Stellen sind zwei Wiener Hss. verglichen: Cod. philol. No. 299. Ambras. 438. (W. I.) und No. 119. (W. II.), beide auf Papier und mittelmäßig; (eine sehr beschädigte und nach den mitgetheilten Zeilen zu urtheilen noch schlechtere: Cod. theol. 454. R. 3029. führt Denis II. 1. S. 1093. an). — Aus der, wahrscheinlich auch unbedeutenden, Breslauer Papier-Hs. (B.) ist einiges nach den im Grundriß 449—51. angeführten Stellen bemerkt. Eben so aus der Vaticanischen Papier-Hs. (V.) nach Adelung II. 256—58. von der anderen wohl bessern auf Pergament theilt er gerade nur den Schluß mit. — Docen hat eine (oder mehrere?) gute Pergament-Hs. eingesehen und daraus längst Anmerkungen versprochen. Ich bedauere, sie noch nicht erhalten zu haben, geden-

ke

ke sie aber dann mit denen, welche die vollständige Vergleichung der Coloczer Hs. gewähren wird, mitzutheilen.

Die goldene Schmiede.

Ay! künd ich nu enmitten
in mines herzen smitten
getickt von golde smelzen
vnd lichten sin geuelzen
5. von karfunkel schone darin
dir, hohe himel-keiserin!
so wölt ich diner wirde ganz
ein lop durchlúchtig vnd glanz
daroz harte gerne smiden;
10.

2. 3) Man denke bei diesen Ausdrücken an die allgemeine Bedeutung von schmieden, welches schaffen, wirken, heißt und wie auf alle Arbeit auch auf die poetische häufig angewendet wurde; hernach 98. heißt Gottfried ein Hauptschmied, und von Eschenbach wird im Lohengrin Str. 764. gesagt, er wirkte seine Worte „in kunst-esse" und florirte sie; „mit richer witz gesmelze." Auch Bruder Eberhard Man. I. 28. will die „lobes-krone smiden ane valschen schin", und sagt von Maria (das. 29.): du bist in der minne smitten so geziert mit reinen sitten. Noch näher liegt der nord. Ausdruck liód-smidr (Liederschmied) für Dichter. Hier ist übrigens die Beziehung auf Goldschmied klar.

4) geuelzen darin, einlegen zur Zierde. Vgl. Bruder Eberhard Man. II. 29. der von der Jungfrau sagt: könnt ich dein Lob velzen und mit gold dursmelzen.

5) glanz, glänzend, ein Adject. vgl. V. 241. 828. 1643. troj. Krieg. 1886. und häufig; eine entsprechende Stelle im Reinfr. v. Braunschw. „durchluhteklichen glanze sin lop für alle fürsten schein" f. 134b.

10. nu bin ich an den kunst-liden
so meisterliche nicht bereit,
daz ich nach diner wirdekeit
der zungen hammer künne geslan
vnd minen munt also getwan
15. daz er zů dinem lobe tůge.
ob immer vf zů berge flůge
min rede, sam ein adelar,
din lob en-kůnd ich nimmer gar
mit sprůchen über-hôhen,
20. sus kan din wirde enpflôhen

so

10) kunst-liden, hier ist wohl nicht an Kunstlieder gedacht, vielmehr bleibt der Dichter im Gleichniß, und spricht von den Gliedern, Absätzen, Knoten (wo die Glieder gelöthet werden, daher löthen liden heißt) einer Goltarbeit, etwa Goldkette. Vielleicht auch Kunstausdruck des Meistergesangs, worauf meisterlich im folg. V. zu deuten scheint. Conrad entschuldigt sich, daß er hier nicht in kunstreichen Formen sich fasse. C. an der kunste liden; so auch G 2.

13) zungen-hammer, ebenso in Lohengrin 765.

14) getwan zusammengezogen aus twagen reinigen, vgl. V. 363.

16 — 22) sind in der G. 1. HS. ganz verwischt, hier ergänzt aus der Coloczer Hs., nach G. 2. und aus einem Codex den Docen eingesehen hat.

20) sich enpflôhen, sich entziehen, entfliehen. Auch transitiv: lösen, entbinden. Lohengr. 757. daz er het so manik sel en-pflohet, häufig im Troj. Kr. 2011. 3414. 8817. 10418. 12161. 13804. 14484. 22962. Reinfr. v. Braunschw. f. 87b. wilt du nit enflôhen (hintansetzen) min getruwe rate. und f. 118a. also kan din minne — frôid von iamer flôhen; vgl. Klage (ed. Hagen) 1889. flôwen. Es ist das schwed. flå, excoriare.

so ferre sich dem sinne min,
daz ich den hohen eren din
nimmer kan genahen.
als min gedank wil gahen
25. vf nach dinem hohen lobe,
so swebet es dem himel obe,
als ein fliegendes uederspil:
swenn aber ich hie niden wil
mit gedanken suchen es,
30. so reichet siner tiefe mez
für alles abgründe;
sin ende ich nimmer fünde,
grüb ich unz vf den tilstein.
der marmel vnd das helfenbein
35. wirt mit halme e durchbort,
e dann man diner wirde ein ort
mit güten sprüchen uinde:

mit

26) S. 2. so swaymet es.

30) mez, Maas, Gränze. Metze ist noch ein Getreide Maas.

31) Weiter als der Abgrund. S. 2. durch alles abgründe.

33) C. dille-stein. S. 2. dilstain W. I. und II. dilen-stain. V. dylstein, die Bedeutung ist klar: der tiefste Stein, Mittelpunct der Erde. Oberlin hat tilbäume, die Balken, worauf das Dach ruht, also die höchsten. Maneße II. 199. sagt Conrad zu Gott:

für der himel dach du blikest
und dur der helle dile-stein.

Also was dem Himmel entgegensteht. Im nordischen entspricht der kalte Urfelsen (svalrsteinn) vgl. das zweite Helgelied Str. 30. Anmerkung.

36) ort, Ende, das Aeußerste (daher es zugleich die Bedeutung von Anfang hat)

37) C. mit tiefer rede.

mit eime blie linde
durchgrůb man e den adamas,
40. vnd brichet nicht ein dünnes glas
mit eim slegel stehelin,
so man die hohen ere din
mit worden über-gůdet.
das mer man e versnůbet
45. vnd alles sin geslechte, II.
e man din lop zů rechte
bis an den grunt erkirne.
so man nu das gestirne
gerechent vnd der sunnen stȯb
50. vnd allen griez vnd alles lȯb
durnehtiklichen hat gezelt,
so wirt din pris alrerst beschelt

nach

38) Aehnlich sagt der Marner, Maneße II. 176.

sus get min sang in manges orn
als der mit blige in marmor bort.

42. 43) im Ms. verwischt, doch noch lesbar, von 44. sind nur die Worte: daz mer noch deutlich; hergestellt nach W. I., wo es heißt: daz mer man e versnaubet, (vgl. Oberlin v. schnoben) vielleicht bildlich von den Wasserstrahlen genommen, die der Wallfisch ausschnaubt. G. 2. liest versewdet, versiedet; W. II. versawdet.

47) erkirne, auslege, erforsche, V 410. Troj. Kr. 7432. wohl von Kern Grund und das Inwendige der Sache, womit wieder Korn zusammenhängt, wovon es Oberlin herleitet. Verwandt scheint das lat discernere.

50) statt griez hat W. I. gras.

51) durnehtiklichen nach G. 2. und W. I. G. 1. hat durchluchtiklichen. Vgl. Note zu 201.

52) beschelt, kund gemacht, von schelten in der guten Bedeutung, was offenbar ein Intensivum von schallen ist. Vgl. 250.

nach siner grozen wirde.
decheines wisen herzen girde
55. mach diner hohen selden rum
noch diner tugent richtum
nicht volleclichen über-gern;
kein stetikeit die mach gewern
als lange, so din hoher pris.
60. er müz der kunste meigen-ris
tragen in der bruste sin,
wer diner wirde ein scharpelin
sol blůmen vnde flechten,
daz er mit rôse-(?)chten
65. spruchen es floriere
vnd allenthalben ziere
mit vielinen worten,
so daz er an den orten
vor allem valsche es lûter
70. vnd wilde rim-krûter
darvnder vnd dazwischen
vil schone kûnne mischen
in der zuzten rede blůt.
frôwe, alles gůtes über-gůt

davon

57) über-geren, etwas drüber hinaus noch begehren.

60) meigen, wie auch 603. der Gen. So im Doc. Titurel Str. 27. u. 99. frôwe zweiger lande, (wiewohl das. Str. 30. des meien, und troj. Kr. 18724. der meige; allein völlige Regelmäßigkeit ist in dergleichen niemals, auch nicht zu fo(r)den), und im Reinfr. v. Braunschw. s. 199a. zweiger tage zil. Vgl. auch meigede V. 255. Es kommt überein mit dem isländ. Gen. beggia und thriggia, von badir und thrir.

64. und 67) Rosen und Violen werden gern zusammengestellt, als der Schmuck des Frühlings; vgl. Troj. Kr. 16536.

65) spruchen nach C. und W. I. G. 2. G 1. hat worten.

73) in der gesüßten Rede Blüthe. C. meyen-blut.

75. vnd aller selden höpt=schatz!
dauon dir miner worte satz
vil vnmezich ist harte;
der kunste meigen=garte
ist worden mir ze wilde,
80. darinne ich lobes bilde
dir, fröwe, selde wirken.
zů der rechten und zů der lirken
hende bin ich vngewert
blůmen, der min herze gert
85. von liehter sunnen glanze;
zů diner wirde kranze
belib ich gar vngemůt:
der wilde rim mir nicht blůt

vor

75) höpt=schatz nach G. 2. Unrichtig hat G. 1. über=schatz, wie auch Troj. Kr. 4474. zeigt. Herman Damem 25. sie ist aller selden über=dach.

76) G. 2. darumb mir diner wirde saz
ist leider allzeharte.

82) lirken, linken; vgl. V. 1688.

83) Werden mir nicht gewährt, sind nicht in meiner Macht.

87) ungemůt, ungeschickt, es fehlt mir Sinn und Verstand; muth in der alten und allgemeinen Bedeutung für Herz, Geist überhaupt, wie 1437.

88) der wilde rim s. 70. wilde rim=krüter. wild heißt hier stark, kräftig, mächtig, wie wildes wunder und über=wilden auch vorkommt, vgl 322. C. liest:

der wilde rim en=bluet
mir niht vor minen ögen,
noch klinget fur mich tögen
der worte klares bechelin,
do sihe ich leider ninder in,
wie senfte runselunde (es) ge.

hebt

vor mines herzen ögen, III.
90. es rinnet für mich tögen
der claren funde bechelin,
weiz got, ich sehe nicht darin,
wie uaste ruschen es alles ge!
ich sitze nicht vf grünem kle
95. von süzer rede töwes-naz,
do wirdeclichen vf saz

vest

hebt also den Gegensatz ganz auf, damit stimmt auch W. Hier aber sagt Conrad, was ich vermag, rinnt nur wie ein stilles Bächlein dahin, darin rauscht es nicht. Ganz anders ist G. 2.

der wilde Rein fluet
verre von meinen augen
vnd rinnet für mich taugen
der chlaren funde bechelein:
weiz Got! ich sach nicht darein,
wie (wann?) stille es trophund alles ge.

hier ist das hernach folgende Gleichniß heraufgezogen und erweitert: meine Gedanken strömen nicht, wie der mächtige Rhein fluhtet, ein kleines Bächlein rinnt nur still und tropfend. Dieses ist aber offenbar eine spätere Ueberarbeitung. W. I. und II. liest rein d. h. reim, wie m und n sich mehr verwechseln, vielleicht ist das mißverstanden worden und hat Anlaß zu jener Abänderung gegeben.

94) Damit stimmt C. aber G. 2. und B. überarbeitend: lobes cle.

95) G. 1. liest: uor süzer tö-rede naz. An sich nicht unrichtig und scheint eine Zusammenstellung. Da indessen alle andere Hss. töwes-naz lesen, auch der Ausdruck im Doc. Titurel Str. 30. vorkommt, vgl. Troj. Kr. 3548., so ist jenes doch nur ein Schreibfehler.

96) B. do meisterlichen. — Es scheint demnach, daß Gottfried schon todt war, als Conrad die goldene Schmiede dichtete.

von Straßburg meister Gôtefrit,
der als ein weher hôpt=smit
guldin getichte worchte:
100. der het an alle notchte
dich, uil reines tugent=vaz,
gerûmet vnd geprîset baz,
denn ich kûnne dich getûn.
ich mûz der turtel=tuben hûn
105. zû opfer bringen ane golt,
darum du, frôwe, enphahen solt
den gûten willen fûr die werk;
la mich, an witzen ein getwerk,
lôsen vf der sprûche wisen
110. da die uil hohen kunste=risen
din lop nu sprechen alle:
swaz in der red entpfalle,
daz ich die uahe in minen munt
vnd sie uil schon an der stunt

115.

101) tugent=uaz, Inbegriff aller Tugend, auch in der Klage der Kunst Str. 3. braucht Conrad den Ausdruck. Herman Damem 26. aller tugent ein vules (volles) vaz. Hans Zukunft im Spruch von einem Priester. Weimar. Hs. S. 115. Maria, Gotes tempel=vaz. Marner b. Man. II. 170. Maria, vas der Gotheit. der Mosener alt Meister G. B. S. 33. V. 159. dat rene vat. Marienleben b. Museum 1788. V. 56.

104) Ein Turteltaubenpaar war eine Opfergabe (Lucas II. 24.). Der Dichter sagt, gering sey, was er als ein Armer darreiche.

109) Begnüge dich mit Sprüchen, die leicht sind, wie man über ebene Wiesen leicht hinlauft, nicht über Berge, welche Zwerge nicht ersteigen können, und laß mich sammeln, was die Meister (Riesen) der Kunst gesagt haben.

113) daz ich die uahe, G. 2. und B. die lese. W. I. leg dic; geht auf die Reden.

115. stecke an diner wirde kloben.
künne ich dich, fröwe, nicht geloben
nach uollenclichen eren,
dazů so solt du keren
din hilf vnd din genade,
120. so daz mir, Cunrade
von Wirzburg, das heil geschehe,
daz din gůt' an mir über-sehe,
was ich uersinne an dinem lob.
red ich es, fröwe, nu zů grob,
125. darnach so lich mir vnde gib
zů stůre diner hilfe sib,
durch das ich es uil kleine rede;
ich wil vf diner gnade vsede
setzen miner sinne fůz
130. wann ich tore dich loben můz
mit den tummen sam ein göch,
der guzzet in dem meien öch,
swenn im die liebe nahtegal IV.
zů lone donet überal
135. vnd in mit sange priset.

als

115) Ich will diese Sprüche noch auf den Kloben deiner Würde stecken, damit die Seelen davon gereizt und gefangen werden, wie Vögel durch lockende Früchte. Vgl. 346. und Troj. Kr. 4422. 20208. Maneße II. 203a. siner schande klobe.

123) uersinne, ansinne, s. Wettstreit der Heiligkeit. Str. 12. oder auch: was ich vergesse, G. 2. waz ich versavm B. W. I. und C. waz ich vermeid.

126) nach G. 2. und W I. — G I. hat: zů hilfe diner stůre sib. Vgl. Troj. Kr. 9226.

127) kleine, wohlgeordnet, fein.

131) G. 2. W. I. und C. mit den weisen, was auch Sinn gibt.

134) zů lone, herrlich.

als mich din helfe wiset,
so heb ich kunstloser man
din lob mit reinem willen an.
Maria, müter, reine maget,
140. die sam der morgenstern taget
dem wiselosen armen her,
daz vf dem wilden leber-mer
der grundlosen werlt swebet,
du bist ein licht, das immer lebet
145. vnd das zů selden ie erschein,
swenn es der sunden agestein
an sich mit sinen creften nam.
swaz die syrena trugesam
uersenke uil der schiffe
150. mit süzer dône griffe,
die leite, frôwe, du zů stade;
din helfe vz tiefer helle bade
uil manigen hat erlediget.
din lop, das hat gepredigat
155. Dominicus vnd Franciscus.
der helle basiliscus

schaden

139) C. und W. I. hat hierauf noch zwei Verse:

hilf mir, daz ich's vollende,
den heiligen geist mir sende.

141) wiselos ohne Weisel, (unten 974. Wernhers Maria S. 204.) Anführer, König; isl. visi, hier und im folgenden Anspielung auf die bekannte Sage vom Agstein und Lebermeer, die besonders im Herzog Ernst und im Reinfried von Braunschweig vorkommt.

152) vz tiefer helle bade. nach der C. vgl. das Lied von Reigin Str. 4. Anmerkung S. 1. liest sorge-bade S. 2. sorgen-bade. Jene Lesart verdient den Vorzug, weil sie an sich wichtiger ist und der Stelle in Winsbeke entspricht.

schaden uil uon dir begreif,
din gûte schůf, daz vf in sleif
des todes hagel vnd sin risel;
160. bi dir bezeichent ist die wisel,
die das hermelin gebar,
das den slangen eyter-uar
zů tode in siner crefte beiz
vnd sinen blůt-uarwen sweiz
165. rerte durch ir beider sturm.
do Lucifer, der helle wurm,
vns den apfel ezzen sach,
dauon zů sterben vns geschach,
da quam din geburt zů staten
170. vnd warf vns an der wunne schaten
vs bitterlicher note warm:
Crist, der hoch himel-harm
slôf in der tiefen helle tunk
vnd beiz den mort-giftigen vnk
175 zů tode in alle siner macht.
an dem cruce in über-uacht

dines

157) G. 2.
schaden vil an uns begreif,
dein tugent schuef, daz uns entslaif.

162) den slangen, gewöhnlich ein Masc., wie in Wernhers Maria S. 8. im Boner u. a. O. doch im Wettstreit der Heiligkeit Str. 5. du hast erhohet eine slangen, wo nicht dort einen zu lesen ist. 7 weise Meist. Frankf. Hs. der, Leipz. Hs. die, Dr. v. 1480. der u. die.

170) W. II. under sein schaten.

171) Aus brennender Noth führtest du uns durch Christi Geburt in der Wonne Schatten.

172) himel-harm, Himmel-Hermelin.

173) tunk (G. 2. tunch), schwarzer Abgrund, der Hölle Gewässer, wo der mordgiftige Unk wohnt. Dieselbe Redensart braucht Conrad, Maneße II. 200b.

dines edelen werden kindes lip, V.
da von du bist vor alle wip
gerůmet vnd gesegenet,
180. begozzen vnd beregenet
mit dem himel - töwe;
du bist erhöhet, fröwe,
sam in Syon der cyprian
vnd als der ceder in Lyban;
185. der sich zů berge sweichet.
din name hoch vf reichet
als in Cades der palmen ris:
du bist ein lebendiges paradis
vil maniger edelen blůmen;
190. ob allen kardelmůmen
din sůzer smack sich uehet,

der

185) zů berge sweichet, aufwärts steigt, wahrscheinlich verwandt mit sweimen (sich bewegen), schweifen, schweben. W. I. und II. ze perg laicht (aufstrebt, aufsteigt.)

187) Vgl. das Hohelied 7, 7. „dein Läng ist gleich dem Palmbaum."

190) kardelmumen, kardamomen, kardamomelen, (amomum cardamomum) balsamische Pflanze, die als Specerey dient. Vgl. Troj. Kr. 9603.

191. 92) smak, Geruch. Vgl. 1430. und Troj. Kr. 16534. sich uehet, sich schmückt, ziert, durch V. 820. und 1431. wird diese Bedeutung klar. G. 2. liest auch:

dein suzzer smach gewecher
er reuchet vnd drehet

wehe, schön, zierlich, gehört dazu; und wahrscheinlich ist es mit weihen, heiligen, isl. vigia nah verwandt. — Im Troj. Krieg wird es von einem köstlichen Fell gesagt, wo überhaupt eine entsprechende Stelle vorkommt:

20025.

der ruchet vnd drehet
fůr den balsam vnd den bisem.
den töf uil heilig vnd den crisem
195. din frucht vns hat geheret,
ŏch hat din geburt geeret
vnd gezieret wol den himmel:
du mirren-uaz an allen schimmel!
du edele weirŏch-bůchse!
200. sie můzen, sam die lůchse,
durnetlichen wol gesehen,
die manich wunder wollen spehen,
das an dir blůet zů aller stunt:
wie kan din minneclicher munt
205. die sele spisen vnd laben!
du bist der sůzen bete ein waben,
der schone tropfet zů aller zit,
wann vnder diner zungen lit
die milch vnd der honigseim.
210. dich hat der himel-kůnig hin heim

geladet

20025. sin hut ob allen sinen
vellen ist gewehet
si růchent vnd drehent. Vgl. 20074.

drehen, intrans. kreisförmiges Aufsteigen (hier der Düfte) in der Luft, so im Reinfr. v. Braunschw. die lute von des smakes trehen, so dannen (aus den Paradies) kam, sus lebten. f. 172b. und Troj. Kr. 19913. S. Lohengrin Str. 614. von Spießschäften in den Nibel. 7564. und „blůt uzdrâte zem munde." Klage 3009. Vgl. oben S. 177. Anm. 71.

199) Auch im Titurel Str. 455. wird Maria „mirrenruche" genannt.

201) durnehtlich, vortrefflich. Die Ableitung des Worts von Nacht, so daß es dem lat. pernox entspräche, paßt hier sehr gut: es müße einer gut sehen, wie der Luchs in der Nacht.

206) Deine Gnade tropft wie Honig auf ein Gebät.

geladet in sin riche wert
und hat der schöne din gegert
vor allen werden frowen;
du solt uil eren schöwen
215. und wunne maniger hande
in sines vater lande.
er wil dich lazen warten
oben in dem weingarten
blůmen noch die truben,
220. und ob die turtel-tuben
ir stimme lazen hören, VI.
du hast in sinen chören
entphangen werde gnade.
gesniten von cyclade
225. sint dine kleider schone,
vz wunsches-gold ein crone
zieret wol das höbet din,
zů der zeswen hende sin
solt du sitzen ane zil,
230. da der himel seiten-spil
in din ore klinget
und dir zů lobe singet
der engel samenunge.
dich sol der meide zunge
235. prisen unde rümen,
din hant, die kan in blůmen
ir schapel und ir krenze.
du gest in vor die tenze
dort in dem paradise 240.

216) in dines. G. 1.

219) Er will dich weder Blumen noch Trauben hüten lassen; vgl. das hohe Lied 1, 6.

220. 221) Vgl. Hohelied 2, 12.

226) Aus köstlichem Gold.

240. vnd brichest ab dem rise
die glanzen himel-rosen.
durchgrunden noch durchglosen
kan nieman din wirdikeit;
die gotes-brût in allen treit
245. die schone vor den spiegel:
alsam das golt den ziegel
immer über-glestet,
also bistu begestet
mit clarheit vor in allen.
250. wer mochte dir geschallen
in der stolzen meide schar?
die ere kan ir ere gar
mit eren über-gulden,
du bist genant von schulden
255. ein mait aller meigede,
du uiengd an eim geiegde
des himels einhûrne,
der wart in das gedûrne
dirre wilden werlt geiaget
260. vnd suchte, keiserliche maget,
vf diner schoz uil senftes leger:
ich meine, do der himel-ieger,
dem vndertan die riche sint,
iagete sin eingebornes kint

265.

242) durchglosen durch Glossen ergründen S. B. 973. Vgl. Troj. Kr. 7512. 10517.

244) G. 2.
die gotes praut in ain trait
mit schön vor dem spiegel.

245) Sie ist ein Spiegel der Schönheit.

248) begestet, geschmückt.

250) wer könnte dich würdig loben?

256) du viengd, du fingst (s. N. 325.) G. 1. hat du viend.

260) schos, fem. wie 275. Auch in G. 2.

255. vf erden nach gewinne,
do in die ware minne VII.
treib her nider balde
zů maniger sunden walde;
do nam es, frŏwe, sine flůcht
270. zů dir, uil hochgeborne frůcht,
es slŏf in dinen busen,
der ane manes grusen
ist luter vnd lieht-geuar.
Crist Jhesus, den din lip gebar,
275. der leite sich in dine schoz,
da des vaters minne groz,
in iagete zů der erde;
er sůchte dine werde
kůsche luter vnd glanz
280. dine reine stete vnmazen ganz
bot im zů frŏden uolleist.
der sun, der uater vnd der geist
hatten an dir, frŏwe trůt,
ir kint, ir můter vnd ir brůt
285. uor manigen ziten vzerkorn.
du wer ie uor der werlt geborn
dem uater din zů můter,
ŏch waz din lip uil gůter
zu tochter dinem sun gezelt.
290. do hette dich zů brůt erwelt

der

266) do in, nach S. 2. — S. 1. und es die ware minne; also auf kint bezogen, was aber weniger paßt.

272) S. 2. ane mailes grusem. — grusen, ebenso M. I. und II. sündliche Berührung, von Grausen, Schauer; oder vielleicht von Gruß in der bösen Bedeutung von Anreizung, Stachel der Begierde.

275) S. 2. er barg sich in dein schozze.

290) S. 1. liest zů frŏden erwelt; allein S. 2 verdient den

Vor-

der frone geist her vnder
vnd wolde dich besunder
als ein gotheits-ammen
entzünden vnd entflammen
295. mit siner waren minne,
so daz din küsche sinne
menschlich lust uerbere
vnd daz er bi dir were,
als in der liehten öwe
300. die sunne bi dem töwe,
die gar sine füchte sweinet.
er hat dich so gereinet
mit gotlicher wirde,
daz nimmer dine girde
305. fleischlich töwe genetzet;
also bistu gesetzet
mit im an den brût-stûl.
so clein ein mûle nie gemûl,
din wandel si noch cleiner, VIII.
310. vnd tusentveltig reiner,
dann ie würde engels-mût,
was vnd ist din herze gût
vnd mûz binamen immer sin;

dauon

Vorzug, es muß hier die dritte Eigenschaft folgen, vielleicht wäre auch fröwe zu verbessern.

293) Als eine Ernährerin, Mutter (das heißt Amme auch) der Gottheit; eben so gebraucht Conrad den Ausdruck b. Maneße II. 200. und Boppo das. 233. in den Grüßen an Maria Docen Misc. II. 244. „Christus amme" der Mysener Meister G. B. S. 33.

297) uerbere, entbehre, nicht empfinde.

301) sweinet, aufzehrt.

308) G. 2. liest: ein milbe. Auch der Marner Man. II. 166. hat das Gleichniß „kleine als ist ein milwe."

davon dich, werdie künigin,
315. Got uz aller werlt nam.
din reiner lip so wunnesam
und also schon erluchte,
daz in des genuch nicht duchte,
daz er geschaffen hette dich,
320. sin gotheit wolde sich
von dir zů menschen bilden.
diz wunder über=wilden
můz alle wilden wunder,
der dich geschůf besunder,
325. daz du den sit gebere
und doch des tochter were,
der uz dir sök reine milich.
Got, in der einicheite drilich
und einig in der trinitat,
330. gewerchet sich zů menschen hat
von sime werke uf erden.
wie mocht öch immer werden
ein ding so wild wunderhaft,
so daz den schöpfer sin geschaft
335. menschlich an die werlt gebar
und sich in ein lip war

kint

322) über=wilden, an Wunderbarkeit übertreffen. Vgl. 333. 565. 165. 1696. Conrad liebt den Ausdruck, im Troj. Kr. 19708. über=wilden und über=wundern. Vgl. 21350.

325) du gebere wie 444. 684. 745. 791. 1073. 1149. (auch du geberest 1142.) So: du versriete 443. du tete 521. du were 326. 348. 683. 710. 722. 1765. du truge 626., (in G. 2. du trugd) du sehe 1601. du viengd 256. du brecht 686. du litte 965. s. Note 446. Vgl. Note zu 649.

333) G. 2. so daz der schepher sin geschafft.

336) sich war, sich drängte, verwickelte, Impf. von sich wir=
ren.

kint vnd uater vnd ein:
vnd da sich stricte zů den zwein
der frone geist entzwischen,
340. so daz in drier mischen
was nie dann der eine Got?
diz uil wunderlich gebot
schůf das alles vnd erwarb,
daz bi dir, fröwe, nicht uerdarb
345. sin werk an meisterlichem lobe,
darvf in twank der minnen-clobe
vnd alder sunden clamere.
du were ein treise-kamere
siner hohen trinitat,
350. darin er sich gedrungen hat
mit den spelten an der rame
so uaste, daz sin einik name
driualticlichen vnderspriten, IX.
entrennet niender noch uersniten
355. was an keinem orte;
der gotheit borte

gedrungen

ren. Vgl. Maneße II. 199. und Lohengrin Str. 490. Richtiger würde warr geschrieben seyn, wodurch freilich der Reim unvollkommen wird. Vgl. 1119.

337) vnd ein, und zugleich nur eine Person.

347) clamere, Klammer, Haft, Noth. W. I. und W. II. alter schulde klamer.

351) mit den spelten, mit den Spaltungen. (G. 1. liest falsch; speltern, richtig aber W. I. und II. und G. 2.) vgl. die spelten im alten Titurel. Str. 85., wo es ein Geräth zum spalten bedeutet; — an der rame, zu der Zeit, zu dem Ende, so auch W. I. und II. G. 2. an die ram. — Der Dreifaltige hat sich, also getrennt, doch unzertrennt und als einer, in dich gesenkt.

356) borte, Gürtel.

gedrungen ist an urhab
und an ende, wan in wab
in dir sin eben-ewikeit.
360. des si dir immer lop geseit
wol tusentuelticlichen,
schone und luterlichen
wirt immer hie din pris getwagen:
du bist ein für des lebetagen
365. da sich der Fenix inne
nach altem ungewinne
zů fröden wider muzete.
wie samfte er bi dir luzete,
bis daz er wart eriunget wol!
370. din herz, reiner tugent uol
uns armen hohe selde braw,
da Got sin alter schaden raw,
den im der slange tet bekant;
sich! da quam er al zů hant
375. zů dir geflogen als ein bolz
und stiez dir, lebendes himel-holz,
das für sines fronen geistes an,

darinne

357) gedrungen hier: geflochten; vgl. Docen altd. Mus II. 34. Anmerkung 4.

359) G. 2. ewen-ewichait, Verstärkung des Ausdrucks. Ueber die Zusammensetzungen mit eben gleich und ewen. aevum s. Oberlin.

363) Feuer des Lebens. Vgl. Armer Heinrich V. 173. Anmerkung.

367) muzete, (G. 2. mauzzet,) mauste, verjüngte. Muße, otium, ist wohl daher abzuleiten, und entspräche genau dem lat. recreatio; Freude ist Wiedergeburt und verjüngtes Leben.

368) luzete, lauschte, verborgen war: nah kommt lunzen, in angenehmen Halbschlaf liegen. Reinwalds henneb. Idiot.

371) braw, bereitete.

darinne er schire gewan
an fröden wider sine iugent
380. vnd wart an gotlicher tugent
ein nüwer mensch uil gemeit
vnd liez sin aldes herze-leit,
das im erwarp die uipper,
die neher vnde sipper
385. machte vns ubel denne gůt,
da sie den starken ůbermůt
Adam vnd Even riet,
daz sich ir beider wille schiet
von Got durch ein neges obes.
390. ich rüm es immer vnd lob es
an dir, fröwe, mit genucht,
daz din gebeneditte frucht
den apfel ie mohte ůberwegen,
der vns der hohen wunne segen
395. vnd alle fröde nider-zoch.
den slüzel treit din leben noch
der nüwen vnd der alten e; X.
daz din geburt ober sie
das prüve ich harte süze
400. an Gabrielis grüze,
der ist beider vnderbint:

an

382) G. 2. und lescht alles hertzen-lait.

384. 85) sie machte uns näher und verwandter das Uebel als das Gute. G. 2. liest leichter:

dew nater und ir sipper
machet uns ubel und ungut.

389) negez, neiges, geringes, schlechtes. G. 2. ein chlain obz.

396) G. 2. trait dein Leben hoch.

398) G. 2. daz dein gewalt darob sie.

401) der, geht auf Gruß, beider, auf die alte und die neuen

an dem drie buchstaben sint,
swenn wir die lesen uor uns stan,
so uinden wir geschriben daran
405. ave, der nüwen schrifte wort,
swenn wir denn hinden an das ort
grifen vnd herwider lesen,
so můz daran gebildet wesen
Eva, der name uirne.
410. als ich es vz erkirne,
die zwen sprůche beide
vnd ich ir vnderscheide
gemerke wider vnd für,
zů hant so průf ich vnd spůr,
415. daz man erkenne dobi,
daz an dir beide erfüllet si
der nüwe vnd der alde site:
der grůz, da dich der engel mite
saluierte, reine malt,
420. der hat uon dir mir das gesait
vnd etswo die geschrift.
du pfingest-rose an allen stift!
du blůende oster-gloye!

du

neue Ehe, d. h. das alte und neue Testament. unterbind hier: Unterpfand, Versicherung.

402) G. 1. hat: an dir, G. 2. gibt die Verbesserung, überhaupt ist hier eine Verschiedenheit:

an dem an zweifel underbint
drei puchstab geschriben sint
so wir die lesen für sich dan.

410) vz erkirne S. 47.

417) der site, altes Masc. vgl. Trojan. Kr. 2470. 2504. — Reinfr. v. Braunschw. f. 140b. Auch noch in G. 2.

422) Rose ohne Dorn.

423) oster-gloye, eine Blume, wahrscheinlich die Osterkerze,

du bist der kûsche ein poye,
425. darin sich Got der werde sloz;
des gewalt ist also groz,
daz nieman in begedimet,
sin craft hat sich geuedimet
in din uil enges herze:
430. das silber uon dem erze
drank bi dir vz ane wandel,
uon dir quam der mandel-
kerne durch die schalen ganz
vnd die liehte sunne glanz
435. durch das vnuerwunte glas.
din geburt gefriet was
uor allerhande meine,
Cristes mûter reine
vnd darzû sin gemahel!
440. dich hat der tugende stahel
so wol gescherfet amme snite, XI.
daz du der naturen site
uerschriete mit der kûsche din

vnd

kerze, Himmelsbrand (candela regia), um so mehr da gloye Brand bedeutet und von Glühen herzuleiten ist. Im troj Kr. V. 269. nennt Conrad die „frische gloye" auch.

424) poye, boye, Band.

427) begedimet, G. 2. begedempt, beherbergt, in sich faßt, wahrscheinlich von gadem, Gemach. W. I. und II. pegedemet.

428) geuedimet, gefädmet. W. I. und II. gewedemet.

431) drank aus, drang ab, löste sich.

435) Die Sonne glänzte durch das unversehrte Glas.

438) G. 2. gotes muter.

441) amme: an dem.

vnd du gebere ein kindelin
445. ane mannes lage.
du sünde in heiles wage
der fröden vnd der selden furt;
vns bezeichent sin geburt
die studen, schone vnd vzerwelt,
450. die Moyses, der gotes-helt,
mit füre sach begriffen,
darin sie was gesliffen,
daz ir dechein vngemach
noch dechein not geschach
455. an laube noch an ir esten;
man sol sie, fröwe, gesten
zü dime magetüme,
daran so bleib der blüme
frisch vnd vnuerworden,
460. da sundern mannes orden
ein kint din heilig lip gewan,
das von dem gotes-geist enpran,
als ein glüt, die glimmet.
mit eren über-gimmet
465. ist din güte manigualt:
du bist in tugent ein blüender walt
vnd ein gelaubet forest!
man sol dich für das himel-nest
bezeichenlichen immer han,
470.

445) Ohne daß ein Mann bei dir lag.

446) Du fandest in des Heiles Gewäßer der Selden Furth. Nach G. 2. du fund könnte man auch erklären: du Schatz in des Heiles Gewäßer, du Furth der Selden. S. N. 325.

456) gesten, danebenstellen, geleichen. G. 2. hat:

ich gleich si zu den (dem?) vesten
zu deinem werden magtum.

458) der blüme, altes Masc. wie im arm. Heinr. 108. G. 2. schon: dem plüm.

470. da der uogel Pellican
in vnd vz uil schone flôk,
der blût vz sinem herzen sôk,
damite er machte sine kint
schire lebendig, da sie blint
475. uor im lagen vnde tot:
din herz sich zû neste bot
dem edeln, so sunder wank,
der in eines uogels bilde swank
zû dinem schonen lib gût
480. vnd darnach sines herzen blût
durch sine toten kint uergoz
domit er in do schir entsloz
das leben ewiclich dort.
uon dir ist worden Gotes wort
485. zû blût vnd ôch zû fleische; XII.
kein wunder ich erfreische
das so fremde kunne sin:
du bist der heilichete schrin
vnd ein ewig hôbet-rigel,
490. du bist ein war ingesigel,
darin nach menschlicher art
die gotheit gedrucket wart
vnd an sich nam ir zeichen.
die siechen vnde die weichen
495. kan din gnade spisen:
du bist ein oblat-ysen
des lebenden himel-brotes,
vns wart nie nicht so notes,
so daz vns armen dicke
500. uon dem tode erquicke
din heilich trost uil gûter.
du bist des lewen mûter,
der mit der luten stimme sin
sine toten welfelin

505.

494) die weichen, die schwachen aber auch die sündhaften.
G. 2. die blaichen.

505. machet lebende schone.
din sun, da er vor none
drißunt an dem crûce schrei,
brach des todes bant enzwei,
der uns armen, sine kint,
510. twank, die lebende worden sint
von diner helfe, reine maget.
du hast gesôget vnd gewaget
der himel keyser vnd irn voget
davon du, frôwe, bist gezoget
515. zû der obersten Iherusalem;
die cepter vnd die diadem
loben dich an endes drum.
zahin! wie süzer willekum
mit gesang dir geboten wart
520. vf der lobelichen vart,
die du zû himele tete!
du bist der ganzen stete
marmel vnde quader
vnd ein fliezende ader
525. siner hohen mildecheit:
din heilig nam ist worden breit
als ein ôl gegozzen vz.
mit der gesicht kan der struz
sine eier schone brûten, XIII.
530. also wil vns behûten

din

508) Hs. hat: da brach.

512) gesäugt und gewiegt.

514) gezoget, gesetzt, hinaufgeführt, gesellt.

517) die Hs. hat: laben, G 2. zierent dich. — an endes drum, pleonastisch: ohne Ende.

527) G. 2. vnd als das mer gegozzen aus.

528) mit der gesicht. Altes Fem. vgl. 721. No. 3. treu Ritterweib Müller. Samml. III. B. 114. — Reinfr. v. Braunschw. f. 178a. hochgemût von der angesiht. G. 2. hat schon mit dem gesichte.

din öge, erbermekeite vol.
vns armen ist gewachet wol
vnd ist entflozzen über vns
der gnaden vnd der selden runs
535. von dir, keiserinne wis:
ein wazzer vz dem paradis
leitet vierenden sich,
das ist bi dir bezeichenlich,
es mag dich wol beduten:
540. din trost vierhande luten
zů rinnet vnd zů flůzzet,
also daz er begůzzet
cristen, heiden, ketzer, iuden.
din tugent, die bant den helle-ruden
545. ewiclichen an eine sul;
swer lit verworden vnde ful
in alten höpt-schulden,
den bringest du zů hulden
vnd machest im die sele frisch.
550. du macht wol sin der frone tisch,
darvf die lebende simile
gesendet wart von himele
der sel zů einem ezzen;
man hat zů dir gemezzen
555. den eimer, lieht von golde rot,
darinne lag des wunsches brot
hievor in Gotes tempel.
du bilde vnd exempel,
daran die werlt ie wunder kos!
560. dis wunder ist so bodemlos,
daz aller engel sinne
grundes nicht darinne
erkiesent vnd erreichent:

bi

532) Für uns wird wohl gewacht, gesorgt.

537) vierenden, nach vier Enden, hier ein Adverb.

549) frisch, rein von Sünden.

bi dir ist wol bezeichent
565. uil manig wunder wilde,
daz nieman din vnbilde
mit rede mag uolenden.
nu stricke vm vnser lenden
der waren kůsche gůrtel!
570. du bist ein reine turtel-
tube sunder gallen;
din gůte kan vf wallen
vnd als ein brunne quellen, XIV.
sie widerstet den wellen
575. vf tŏben sunden-sewen.
man sol uon ewen ze ewen
dich růmen vnde prisen,
du kanst ein herze wisen
vf der waren minne pfat.
580. du bist ein lebendige stat
der eweclichen gotheit,
die wunder hat an dich geleit
vnd maniger hande selde.
du ziereſt das gemelde
585. guldiner schone garwe,
vz dem wunsche ein varwe
getempert vnd gemachet,
die gliezet vnde lachet
von dinem antlůtze gůtlich
590. vnd machet es so minneclich,

daz

566) vnbilde, Wunder.

570) Die reine Turteltaube glaubte man habe keine Galle. Vgl. Wernhers Maria 211.

575) Auf törichtem Sündenmeer. Vielleicht verdient die leichtere Lesart von S. 2. doch den Vorzug: auf tobunder sünden-sewe.

585) garwe, vollkommen, das isl. gorva.

586) Das Ms. hat: uz den.

daz den himel-fürsten
můz selben nach dir dürsten,
vnd aller engel prinzen.
den uenichel mit der minzen
595. salveien vnd rûten
en-sol ich dime trûten
gewande nicht gelichen,
ich wil dazů die richen
aromat-wurze mazen,
600. vf der himel-strazzen,
darnach uil manig sele quilt.
dem panthier löfet alles wilt
durch sûzen smak zem meigen nach,
sus wirt uil maniger sele gach
605. nach diner cleider röche.
we dem uertanen göche,
der da zwifelt an der helfe din!
kein sunder mag so groze sin
in erlöse din erbarmicheit,
610. ob er ein rûwig herze treit

vnd

591) S. 2. aller engel fürsten. — prinz, princeps, Gott.

594) Fenchel und Münze (mentha), die Blätter der letztern sind aromatisch, oder es ist Münzkraut (lysimacha numularia) gemeint, das sonst in großem Ansehen stand und darum centimorbia hieß.

595) Salbei und Raute.

600) quilt, sich sehnt. S. 2. hat:

als auf der engel strazzen
nach dir vil manig sele quilt.

610) Hier nach folgen in S. 2. noch vier entbehrliche Zeilen:

er hat, vil süzze chuniginne,
aller sunder trösterinne,
in allerhande stunden
schir an dir gnade funden.

vnd der gnade sůchet.
Theophilus was uerrůchet
vnd also rechte sündik,
daz er dem tůuel kündik
615. gap steter eigenschefte brief,
vnd wart doch vz der helle tief
mit dinem trost erlôset. XV.
geblůmet vnde gerôset
mit dir alle frôwen sint,
620. des machete dich din trûtes kint
gewaltig sines trones.
die gerten Aarones
dürre vnd doch grünes laubes uol
gelichen man dir, frôwe, sol
625. der geburt din binamen:
du truge Crist, den wunnesamen,
also, daz dich der sunden saf
noch die frucht nie getraf
wiplicher brodicheite.
630. bringe vns mit geleite

630.

615) Er verschrieb sich dem Teufel zu eigen.

618. u. 1220) Die Redensart kommt mehr vor, z. B. Troj. Kr. 16183. 24330. Maneße II. 201a. im Reinfr. v. Braunschw. f. 152a. „geblůmet vnd gerôset wart — sin wirde“; auch f. 200a. u. 181b. Die Erklärung durch schmücken mit Rosen gibt sich leicht und die Dichter mögen sie auch im Sinn gehabt haben, allein es ist zu bemerken, daß das isl. hrósa, schwed. rosa, dän. rose, wahrscheinlich dasselbe Wort, und von reisa, erheben, aufrichten, abzuleiten ist. (Vgl. gl. edd. v. hródigr.)

619) G. 2. von dir die fronen himel sind.

626) G. 2. den wunschsamen.

628) G. 2. noch chain reiffe nie getraf.

vf den iungesten sent:
du bist ein ewig fundament
darvf der gelöbe stat,
die christenheit gemuret hat
635. in zuuersicht vf dine craft
vnd die wurze adelhaft,
von der din geslechte quam.
J e s s e, der künichliche stam,
warf vz dir bernde este,
640. do din kunne uil ueste
tögen vf S y o n blůte,
daz du, lebende růte,
C r i s t, den sůzen mandel-kern,
soltest tragen vnd gebern;
645. des waren die propheten girich,
die stete macheten wirich
din lop vnd dinen hohen pris.
wol dich, du geblůtes himel-ris,
daz du gewůchse vf erden ie!

650.

631) Auf die letzte Versammlung: den jüngsten Tag.

640. 41) G. 1. liest:

do din tugent uil ueste
kunne vf Syon blute

daß der Text hier verderbt sey, ist klar. G. 2. hilft auch nicht:

dauon din e r tugent veste
chůnne auf s ch ö n e blute

die aufgenommene Verbesserung scheint leicht, und stellt einen sehr paßenden Sinn her: die tugendreiche Jungfrau war von Davids Geschlecht, lebte aber verborgen.

646) w i r i c h, dauernd, unvergänglich.

649) du g e w ů ch s e, (gewuchsest, G. 2. hat: du g e w u ch st,) entsprechend der Form du g e b e r e s. 325. So im Wett-

streit

650. behein ding wart so reine nie,
als din gebeneditte frucht.
dich hat begozzen mit genucht
des liechten himel-töwes fluz,
davon vz dir die mandel-nuz
655. der süzikeit gewachsen ist:
ich mein Got, den waren Crist,
des name zucker-meze
den argen tüvel reze
mag machen von vns flüchtik.
660. erwelte fröwe züchtik,
wie milte man dich vindet! XVI.
din senftikeit die lindet
ein herz gar flins-herte.
du bist die wunschel-gerte,
665. damit vz einem steine
wart ein wazzer reine
geslagen in der wüste;
manig herze müste
dürre an dem gelöben sin,
670. würde es nicht von dem troste din
genetzet vnd gefüchtet.
ein holz verworden lüchtet
die naht als ein karfunkel
vnd wirt dann wider tunkel,
675. so der tag vf dringet hie:

fröwe,

streit der Heiligkeit Str. 3. tete, thätest; auxil noch wird thät als auxil. so gebraucht: z. B. thät sich wenden. — Auch het, hete 1197. 1199. 1213. wer 1757. gehört hieher. Vgl. 925. 26.

657) Zuckermäßig, zuckersüß.

658) reze, resse, bös, zornig.

672) G. 2. ein erfawltes holz das leuchtet.

frówe, sich, also zergie
von dinem claren schine ganz
des ualschen vngelóben glanz,
als ein holz ersulet gar,
680. in tummer lute sinne dar
sin trugentliche schinen kot
e denne du, liehter morgen rot,
vf gegangen were
vnd Jhesum Crist gebere,
685. des waren liehten sunnen schin;
du brecht in für on alle pin,
alz das gestirne sinen glast
fröwe, aller kunst ein über-last,
du bist die frone wisheit,
690. von der her Salomon da seit
vnd alle die propheten,
die zirkel der planeten,
sunne vnd des manen bilde,
wint, regen, doner wilde,
695. wazzer, für, erde, luft,
der himel kor, der helle gruft,
vnd alle creatüre
von diner tugent stüre
geschepfet vnd geordent sint,
700. wann du binamen vnd din kint
ie waren vngesundert;
din sun hat gewundert
an dir mit fremder meisterschaft,
e daz sin frone man-kraft
705.

686) Du brachtest ihn zur Welt ohne Pein, ohne dein Zuthun.

704. 952) man-kraft oder magen-kraft wie 1678. und G. 2. immer. Die letzte Form kommt überein mit dem isl. megin (Kraft) das eben so verbunden wird, z. B. megin-fiall, großer Berg.

705. geschůf das abgrůnde. XVII.
sich, do gewan er kůnde
sundern anegenge din:
din wesen das ist ie gesin
vor sinem claren bilde,
710. du were ein wunder wilde,
das Got ie vor sinen ŏgen spien:
du bist ein vakele vnd ein kien,
die vor im hȧbent gebrunnen,
e sin gewalt die sunnen
715. geschůf vnd aller sterne kreiz.
sit daz er kůnstig wunder weiz,
so west er ŏch binamen ie,
daz du werden soltest hie
sin mǔter ane widerstrit,
720. davon du lebetest alle zit
vor siner klaren angesicht;
ob du liphaft were nicht,
so waz idoch mit hoher state
din bilde vnd diner selen schate
725. vor sime antlůtze swebende;
schone was ie lebende
din forme in der gehugede sin,
davon der sůze name din
wirt an ein ende nicht gelobet.
730. din ere allen eren obet

als

705) das abgrůnde, alles Neutr. so in Barlaam und Josaphat. Goth. HS. f. 65a. das endelose abgrůnde. Auch in G. 2. noch.

708) G. 2. dein leben.

723) mit hoher state, mit hoher Kraft. s. 1287.

724) schate, Schatten, als Abbildung. Vgl. 1288. G. 2. deiner sunnen schat, sehr kůhn.

729) an eim ende nicht, ohne Ende, allzeit.

als ob manigem hus der zigel:
du bist geleich dem spiegel,
ob der entzwei brichet noch,
so schöwet sin antlütze doch
735. der mensche in dem stucke wol:
din helfe, luterkeite vol,
wie vaste sich die teile
der sele zů einem heile,
doch wirt volle gnade schin
740. in ieglichem stuckelin
waz davon geschrenzet wirt.
din helfe brenget vnd birt
vil snellecliche stúre,
din reine creatúre
745. gebere vns den vil zarten
erwelten lebarten,
des drivalticlicher sprung
das wilde tier, alt oder iunk,
mag erilen, so man gicht, XVIII.
750. swas er mit drin sprúngen nicht
gevahet, des tůt er sich abe,
davon ich in genozet habe
zů dinem snellen kinde.
din sun der sprank vil swinde
755 von dir an das crutze werde,
darnach sprank er an die erde
vnd darnach in die helle tief,
darinne iaget er vnd erlief

vil

743) G. 2. vns armen snelle steure.

744) Du, als eine reine Schöpfung, G. 2. du ainige.

753) snell, hier in edlerer Bedeutung von muthig, wie rask im Dänischen. Ueberhaupt enthalten alle Begriffe von Schnelligkeit auch zugleich den von Muth, in den nord. Sprachen noch besonders deutlich. G. 2. hat das Wort aufgegeben und liest: deinem lieben chinde.

uil manige sel wilde,
760. die sinem claren bilde
zů lange fremde musten sin.
swas er mit den sprůngen drin
an sich des males nit gewan,
do wolt er sich nit keren an,
765. noch hette daruf kein ahte mer,
wan daz uns, keiserinne her,
din geburt erloste
uon der helle roste.
wir můsten immer anders
770. des wilden salamanders
ordenunge triben
und ane zil beliben
in swebel und in fůre,
uns hat din reine stůre
775. der eweclichen not erwert;
din ere grůnet als ein wert
und als ein wol blůender was.
die sunne uerwet nach dem glas
ir claren und ir lichten glanz:
780. swo sie durch es schinet ganz,
es si gel, rot oder bla
sie wird nach im gestellet sa
und in der uarwe sin geleit,
sus wart die luter gotheit
785. nach dir geuerbet, frǒwe gůt;
du striche ir an fleisch und blůt,
da Crist, die ware sunne,
mit liplicher wunne
schein durch dinen ganzen lip,

790.

767) din geburt, dein Geborener, Christus.

776) wert, Werder 1336. 1748.

777) was. Wasen, Rasen.

790. also du mannes wip
nie wurde vnd in gebere doch.
wer mechte, selig frôwe, noch
an eren dir gelichen! XIX.
din helfe mag die richen
795. behalden vnd ôch armes bouel,
des wirt durch maniges herzen houel
din lob gesniten rechte als ein
slechter wunneclicher zein,
an dem kein huvel wirt ersehn.
800. durchluchticlichen sol erbrehn
din name zů aller zite,
erwelte margerite,
du edele goldes-böge,
vns armen la din öge
805. bewachen zů allen stunden.
die siechen sele-wunden
uerheilen kan din sůzer list,
wan du den sunderlichen bist
ein salb vnd ein lattuarie;
810. des wart wol innen Marie
Magdalene vnd Afer.
die tugent hat die gafer,
swer sie zů der nasen habt,
daz er mit kůsche wirt gelabt
815. vnd er gewinnet reinen můt:
zů der so zel ich, frôwe gůt,

din

795) behalden, erhalten. bouel, Pöbel, doch im guten Sinn: populus.

798. 799) Eine schlanke Ruthe, Zweig ohne Knoten und Krümmungen. S. 2. ane pubel.

808) sunderlichen, den Abgesonderten, d. h. den Aussätzigen, sonst sundersiech, wie vielleicht auch besser zu lesen wäre. S. 2. dem sunder.

812) gafer, Kampfer, (laurus camphora.)

din ere vnd din gnade breit.
swo diner tugent reinikeit
in das gemute drehet,
820. da zieret vnde uehet
din kusche leben vnd sin:
Maria vnd Afra leiten hin
wiplicher brodicheit gelust,
da die tugent in ir brust
825. quam, daz sie dich reinen
uon herzen wolten meinen
vnd immer truten gerne.
du glanzer leite-sterne,
der vf das mer schinet!
830. gelutert vnde gesinet
bistu wol uon allen sunden.
mit hundert tusent munden
din ere ich nicht uol rechene,
uil wunders hat zů sprechene
835. uon dir die ware historie:
wer mochte dine glorie
entsliezen gar vnd dinen pris? XX.
du bist ein kariofel-ris
vnd ein muscat-blůme,
840. uon dinem magetůme
der welt gnade uil erschein;
dir ist der cristallen-stein
gelich vnd der berille,

beide

821) leben und sin, ist hier der Accus.

823) leiten hin, legten ab.

826) G. 2. do dienten si dir gerne.

838) kariofel-ris, Garoffel, Benedictenkraut auch Heil aller Welt genannt (geum urbanum.).

843) G. 2. die parille.

beide offenbar vnd stille
845. zel ich sie zů der kůsche din,
wie kalt sie von nature sin,
leite man sie zů der sunnen,
ein kerze ist dran enbrunnen
schire vnd in kurzer wil gar:
850. din luter herz, lieht-geuar
vnd kalt von kůschlicher art,
do das zů der sunnen geleit wart,
ich mein, an gotlichen schin,
da wart vns von der tugent din
855. Crist, das ware liecht, entzunt,
der ewecliche vnd alle stunt
beluchten můz sin engel.
du blůender lylien-stengel!
du viol-pů́sch in merzen!
860. du liecht vor allen kerzen!
du gemme, ob allen steinen gůt!
du schone mandels-böm-blůt,
die sunden-rise nie getraf!
du zucker-stude, in der das saf
865 lit aller sůzikeite!
hilf mir, daz ich gebreite
din lob vnd dinen hohen pris,
also daz mich die meister wis
darvmme nicht en-schelten;
870. la mich des nit en-gelten,
daz ich des gůten lutzel weiz,
die nezzel sur ist vnd heiz,
die doch die reinen blůt gebirt,
darvz von binen honik wirt
875. gemachet harte sůze.
nu hilf mir, daz ich můze

von

844) G. 2. uberlaut vnd uberstille.

851) G. 2. vnd kůl.

von mines herzen sinnen
die linden wort gewinnen,
die dinem lobe wol gezemen:
880. můz ich mich dines lobes schemen,
das ist min clage strenge, XXI.
darumme on nit uerhenge,
daz die wisen mich nit strafen.
ab einueltigen schafen
885. so edele wolle wirt geschorn,
daz einem keiser hochgeborn
ein kleit dauon gespunnen wirt,
ob mir din hilfe stüre birt
vnd wil din trost mir geben rat,
890. so schir ich, tummer Cunrat,
ab einueltigem sinne
red, darvz ich spinne
dir ein riches eren-kleit.
do diner tugent magetheit
895. vns vz der tiefen helle zoch,
dauon din nam ist also hoch,
daz er den gůten allen obet,
begnade, swas dich hat gelobet
es sie tod oder leb's.
900. din sun der machet vns den crebs
bi siner art bezeichentlich:
den siht man alles hinder sich
kriechen vnde gahen,
dabi wil er enpfahen
905. was im zůgegen wirt geboten;
sin tot uermet sich gesoten
schoner dann sin leben tů:
da wil ich Crist gelichen zů,

man

877) G. 2. von meinem kranken sinne.

882) on nit, blos: mit Wohlwollen, gnädig. uerhenge, gewähre.

902) alles, gänzlich.

wan ich die selben wunder
910. mag wol an im besunder
bewęren vnd bezeigen ŏch:
er gink des males vnd crŏch
non dir, maget minneclich,
als ein crebez hinder sich,
915. do wider menschlicher Art
sin lip non dir geboren wart
hie vf des ertriches grien,
da man in iemerlichen spien
an das erwelte cruce hoch,
920. do nam er an sich vnd zoch
swaz im das recht engegen bot;
in hat sin marterlicher tot
vz allen pine gegerwet,
vnd schoner uil geuerwet
925. dann in sin leben tete, XXII.
das er vf erden hette:
die mensliche forme sin
gab nicht so liecht-bernden schin
hie niden als in himel dort.
930. frŏwe, aller kűsche űber-hort!
din ere ist vnmazen breit,
an dich alleine wart geleit
uil manigualder selden her,
bi dinem namen ist das mer

935.

915) wider, zuwider, entgegen.

923) pin, ein altes Masc. so in Heinrichs v. Meisen Pater-noster HS. S. 91. Josaphat. Goth. HS. f. 250. Auch noch in G. 2. — gegerwet, hier: gethan, gebracht, wie im nord. gera, gorva gebraucht wird; sonst für bereiten, besonders der Kleider, wir haben gerben nur noch als Handwerksausdruck bei der Bereitung der Felle. Vgl. Anmerkung zu Str. 4. des Hildebrandslied.

925) in, eum.

935. bezeichenlich vns worden:
Got sprach uon sinem orden
vnd uon sines selbes bilde,
daz alle wazzer wilde
zů samene solten gahen
940. vnd eine stat beuahen,
da man sie entsamt sehe,
swenne das geschehe,
daz sie zů einander quemen da,
so hieze man sie maria,
945. waz mag nu bedutet sin?
nit anders, denn der name din:
Maria, keiserliche frucht,
bi dir was alle die genucht
der manigualden gůte,
950. als in des meres flůte
sint alle wazzer samenhaft;
do sich die Gotes-man-kraft
in dinem kůschen lip besloz,
da gink zů einander vnd floz
955. bi dir aller selden wack,
din sun ist worden vnser mack,
den gab vns din geburt zů neuen,
wir stachen in mit einer gleuen
durch siner siten rippe,
960. swie nahe vns si gesippe
sin hochgeborne menscheit
das grundelose herzeleit
das du litte, frőwe gůt,
da man uerrerte sin tůres blůt,
965. das hat vns frőden uil gewert,
daz ie sin martir, als ein swert
durch die sele din gedrank,
das machet vnser ewig truren crank

an

957) neue Neffe, allgemein: Verwandter.

968) Das läßt unsere ewige Trauer gering werden, führt uns zum ewigen Leben. Vgl. 1022. 23.

an sele vnd ôch an libe. XXIII.
970. frôwe aller kûschen wibe,
an die uil eren ist geleit:
wer mohte dine wirdekeit
durchgrunden vnd durchglosen?
du bist der wiselosen
975. banir vnd ôch ir uan;
man seit vns allen, daz der swan
singet, wenn er sterben sol,
dem tet din sun geliche wol
an dem heren cruce fron:
980. helo! den iemerlichen don
sank er des males vnd schrei
da im sin herz wart entzwei
gespalten uon des todes macht.
sin heilic martir ûberuacht
985. den tûvel vnd der helle glût,
vnd machete, daz die sele wût
des ewiclichen heiles furt;
des half vns, frôwe, din geburt
gar edel vnd reine,
990. dir sol die werlt gemeine
lob sagen vnd werden dank,
din kûsche die nature twank
des fremden gewinnes,
daz sie widersinnes
995. ging vnd ôch entwerches,
do sich des menschen-werches
vnderwant die goteheit

vnd

975) G. 2. leite-van.

986) Die Seele wadete durch des Heiles Furth, das Zeitwort wird transit. gebraucht, so auch im Troj. Kr. ein wazzer tief, — das man gar vnsanfte wût.

996) werk, Gewirk, Menschenleib; so auch 1285. wo G. 2. werch hat.

vnd das bilde an sich geleit
hat irs snoden knechtes,
1000. douon irs alden rechtes
enterbet ist die nature.
sin himelisch figure
ist uon dir worden irdisch,
der vnser fleisch vnwirdisch
1005. mit blůte vnd mit gebeine
zů sinem geiste reine
schone über sine forme spien.
din tugent schůf, daz der grien
an sich nam die hohen art,
1010. daz im die margerite wart
vf erden hie gesellet.
das honig vnuergellet
der gotelichen sůzickeit XXIV.
durch dine gůte wart geleit
1015. uerborgentlich in vnser wachs
vnd durchzeiset vnser flachs
daz, wan die palmat-side;
in kupferin gesmide
bark sich die goldes-maze.
1020. die scharfe vnd och die wachse
not der grimmen helle

not

1002) sin, Christi.

1005) Unsern unwürdigen menschlichen Leib.

1006) G. 2. zu deinem geiste.

1016) durchzeiset, durchzogen, gezieselt, gehechelt.

1018) geschmide, hier: Schmiedewerk, ein Gefäß.

1019) Die Gold-Maße, Materie, nach G. 2. denn G. 1. liest: gotes-maze, Gottes Inbegriff, Wesenheit; weniger gut, da es nicht im Gleichniß bleibt. Vgl. 1406.

1020) die wachse, die scharfe. gl. doc. wassorun, atrociores. gl. rhab. huas isl. hvass.

vnd alles vngeuelle
wart uns uon diner helfe swach;
bis alles bi der zit geschach,
1025. do zů der menschlichen art
gemischet alle tugent wart.
der gotelicher nature wielt,
in dich besloz sich vnde uielt
des males aller selden hort,
1030. do sich das ueterliche wort
uon himel in din herze warf.
daz man der helfe din bedarf,
des wird ich Gote gichtik;
durchlůchtik vnd durchsichtik
1035. din lop uor allem prise uert,
was es uil manig zunge bert
in himel vnd vf erden;
du solt gerůmet werden
uon vns luten allermeist,
1040. wir sin fůr engelischen geist
gedrungen an der wirde,
das schůf din reine girde
vnd die kůsche diner tugent,
die in diner blůenden iugent

1045.

1027) Der über göttliche Natur waltete, der göttlicher Natur war: Christus.

1028) uielt, faltete, sich einsenkte. s. 1515. aller selden hort ist wieder Umschreibung von Christus.

1033) Das bekenne ich Gott frei.

1040) Wir sind durch dich, indem du Christus geboren, zur Würde der Engel gestiegen (?)

1043) Deine Keuschheit besiegte die Macht deiner blühenden Jugend. S. 2. liest:

— — deiner jugent;
der gotleichen hitze tugent.

1045. an dir, frôwe, nam den sik:
bi dir hat der sunnen-blik
der blômen tôw getrûckent,
davon dich immer zûckent
die frôwen über sich enpor;
1050. din name get in allen vor
vnd mûz in obe vnd ende varn.
du tûst gelich dem adelarn,
der mit hohem flizze
vor allem ettewizze
1055. sine kint berûchet
vnd danne sie versûchet,
ob an ir augen icht gebrest: XXV.
er setzet sie vor in sin nest
gegen der sunnen glaste,
1060. die nicht mogen vaste,
geblicken an irn liehten schin
noch volleclichen sehen darin,
die lat er nemen einen val
von dem neste hin zû tal
1065. vnd hat vf sie kein achte mer,
davon sie lident herze-ser
vnd des todes arbeit.
ey! mûter aller cristenheit,
wie versuchestu die gar,
1070. die din helfe wider-bar
in des tôfes brunnen;
da sie den tot gewunnen,
du gebere sie da wider
vnd setzest, frôwe, du sie nider
1075. in das nest der helfe din,
da Crist, der ware sunnen-schin,

glenzet

1051) in obe vnd ende, überall. S. 2. vnd muz benamen immer varn.

1055) berûchet, besorgt, behütet vor Bösem, Schande.

glenzet vf die selben kint.
die, so kranker ôgen sint
an dem gelôben immer,
1080. daz ir herze nimmer
mag erkennen Jhesum Crist,
der an der schrift geheizzen ist
ein ewiclicher sunnen-glanz:
so sie din later helfe ganz
1085. versûchet lange vnd ôch zû uil
vnd ob ir deheiner sehen wil
in das licht der ewikeit,
wer mag im danne, ob er geleit
wirt in schedelichen ual
1090. vnd vz dem neste hin ze tal
diner gnade riset?

uen

1078) Eine lange Periode, die mit 1091. endigt. In G. 2. fehlen erst V. 1076. 77. dann heißt es abweichend:

und die so chrank wellent sin
an des glauben angesichte,
daz sie Got erkennent nicht,
die lat dein gnade vallen:
warumb solt in allen
gelingen an der helfe dein?

schon der letzte Satz ist seltsam ausgedrückt, die weiter noch folgenden fünf Verse sind offenbar verwirrt und mangelhaft; mit 1085. stimmen die Hss. wieder. 1087. gibt G 2. den richtigen Ausdruck, G. 1. liest: in das nest, wahrscheinlich Schreibf. durch 1075. entstanden.

1088) mag ist hier kein auxiliare, und helfen etwa ausgelassen, (auch G. 2. W. I. u. II. stimmen überein), sondern steht in der ursprünglichen Bedeutung von vermögen, Hilfe leisten. So in Wernhers Maria S. 87.: Got weiz wol daz ich en-mak., Minne eines Albernen. V. 34.

von sunden hat gewiset
din helfe manigen dicke,
wer aber zů dem stricke
1095. des ualles wider-keret,
ob den sin mein uerseret,
darvf er sich kan fliezzen,
das darf dir nieman wiezzen,
wan du bist vnschuldic dran.
1100. gelichen ich uon rehte kan
dem edeln adelarn dich, XXVII.
din ŏgen wol genozent sich
mit clarheit der gesichte sin,
dechein dinc an der sunnen schin
1105. geblicket mit den ŏgen
so uaste, sunder lŏgen,
so der selbe uogel tůt,
dauon zel ich in, frŏwe gůt,
bezeichenlichen wol zů dir.
1110. nie mensche mit des herzen gir
noch mit dem gelŏben sin
mochte an der gotheit schin
geblicken also uast nie,
so dines herzen ŏgen ie
1115. teten vnd ŏch immer tunt:
nie zwifel an dir vf gestunt
der cristenlichen sache,
da mochte nicht geswache,

das

1092) Von Sünden abgewendet, abgewiesen.

1096) mein, Sündenhaftigkeit.

1097) sich fliezzen, sich fleißigen, nämlich auf Sünden.

1098) wiezzen, vorwerfen, verweisen, dich strafen darüber.

1118) geswache, diese Abkürzung des Infinit. findet sich selbst in guten Hss. öfter, hier erfordert sie auch der Reim, und ist keine Nachläßigkeit des Schreibers.

das dem gelöben wurre.
1120. ob ich fürbaz getürre
reden, so la sprechen mich:
es was ein wunder wildeclich,
daz du gelöben kundest ie,
daz du tragen soldest hie
1125. den ewiclichen schöpfer din
vnd des sicher mochtest sin,
daz ane pin geberes dun,
so der uater sinen sun
darinne zů herze brechte,
1130. ich mein, daz sich flechte
zů den zwein der frone geist
vnd daz ir drier uolleist
blib ein Got an ende,
der sunder mizzewende
1135. ie was ein lebende vrsprink.
ich průue an dir das starke dink
ob aller hohen wunder craft,
daz du nie wurde zwifelhaft
an der driualticheit:
1140. wol diner küschen magetheit
die des sicher mochte sin,
daz du gebereſt ane pin
den schöpfer dines bildes!
es wart nie nicht so wildes
1145. so das selbe wunder, XXVIII.
do der genaden zunder
an dich warf der süze geist,

vnd

1119) wurre, wirte, der Conj., denn das Impf. hat auch wurr (vgl. 336.), so im Reinfr. von Braunschw. f. 159b. do sich diu wib vast ze strite wurren.

1127) dun, du ihn, wie Troj. Kr. 4919.

1129) In dein Herz brachte. G. 2. zu dir zu hertzen brechte.

1131) Darauf folgt in G. 2. gleich 1148. fehlt also 1132. bis 1147.

1143) bildes, Leibes; deinen eigenen Schöpfer. Vgl. 1125.

vnd daz dauon allermeist
geber du den, der dich geschůf.
1150. dich priset maniger zungen růf
dur die geschichte wilde,
daz din kurlich bilde
von schôn was durchlůchtig
vnd doch nit mocht fůchtig
1155. von dir werden mannes brust,
so daz vnkůschlich gelust
im wuhs von der clarheit din.
ob aller glanzer engel schin
zů einander mocht sin geleit,
1160. den het din erwelte clarheit
erleschet mit ir glaste wol:
din lip luterkeit ist vol,
schôn als vnmazen lieht geuar,
daz nimmer sich der wunsch getar
1165. des flizzes vnderwinden,
daz er mûg immer vinden
so claren schin, als an dir lag,
der glast fůr alle clarheit wag
vnd můz on end fůr sich wegen;
1170. ôch het dich der gotes=segen
so gar gebenediet,
daz alle man gefriet
vor dem gluste waren.
so sie denne wolten varen
1175. mit vnkůsches herzen gir,
der ôgen wunne lag an dir

mit

1154) fůchtig G. 2. feuchtig, feucht, angefrischt, begierlich. Vgl. 1569. 1856. Das heiße, feuchte, brennende, der Sünde, wird dem kalten, reinen, unbewegten, der Tugend entgegen gesetzt.

1173) frei von bösem Gelust. G. 2. vor unkeusche.

mit luterbern enuollen
vnd schied doch vnbewollen
von dir ein ieglich gedank,
1180. so daz er nie donach gerank
oder getorste din begern;
vnkůscher sin must in uerbern
durch din ganze reinikeit,
die was so tief, so lank, so breit,
1185. vnd also gar vnmazzen her,
daz niemant dich getorste mer
gesetzen in des herzen sin,
wenn Got, der aller tugent schin
mit hohen eren über-obt, XXIX.
1190. der het im selber dich gelobt,
do er dich wolt minnen
mit also reinen sinnen,
daz din erwelte magtheit
behielt ir hohes eren-kleit
1195. durchluhtig vnd luter.
Joseph, din fridel truter,
der dich gemehelt hete
mit trůwen vnd mit stete,
der het vngern din begert,
1200. wenn er duhte sich nit wert
daz er dich, frŏwe, neme,
so daz er immer keme
zů dir an din bet-stat
alsam das blůmend rosen-blat
1205. wonet dem scharphen dorne bi
vnd doch uor im belibet fri,
daz er es niht betrazet;

also

1177) G. 2. mit lauterlichem vollen.

1178) unbewollen, unbefleckt.

1186) G. 2. — sich getorste mer
befliezzen in das herze dein.

1207) betrazet, anrührt, verletzt.

alse bleib vnbeschatzet
Joseph an den eren
1210. din lip, den nie uerseren
getorst der sunden brame.
der kůschekeit same
gewurzelt het in diner iugent
mit also grunt=uester tugent,
1215. daz weder tůfel, wip noch man,
den argen willen nie gewan,
daz er dich eines hares breit
getorst an diner reinikeit
uersprechen vnd uerbosen;
1220. floriren unde rosen
sol dinen pris alt vnd iung,
durch doz din sun tet einen sprunk
herab in din reine brust,
der vns hinvf vz der uerlust
1225. des ewiklichen ualles zoch.
er sprach vz sinem himel hoch,
daz wir vz der helle
uon altem vngeuelle
zů berge wider klummen.
1230. ein sunne ob allen sunnen
der hohen selikeit du bist,
was heiles an vns allen ist,
genuhte das uil wenig phligt, XXX.

gen

1208) vnbeschazet, unverringert, eigentlich ungepfändet, geht auf lip in 1210. Joseph ist der Dat. oder vielleicht wäre hinzuzusetzen: bi Joseph.

1211) Der Sünden Dorn.

1229) G. 2. der himel weg gewunnen.

1233) Trägt wenig Genüge an sich, bedeutet wenig.

gen diner selikeit das wigt
1235. uil ringer denne ein bappel;
du bist ein lebende cappel,
die Got ist wol gewidemet,
uor des gewalt erbidemet
in uorchten alle sin geschaft.
1240. din minne wart an im sighaft
vnd überwand die sterke sin,
wenn er sich in das herze din
besliezzen hie gerüchte,
sin breit gewalt der süchte
1245. bi dir ein enges hus-gemach:
des höhe für der himel dach
vnd durch der helle bodem uert,
der hat im selbe dich beschert
zů einem vzerwelten gadem;
1250. er züge mit einem siden-uadem
an sich die grösten berge wol
vnd liez doch in einem engen hol
rüwen sine magen-craft.
din herz vnmazzen seldenhaft
1255. bar im so richer tugent gelt,
daz er dorin spien sin gezelt
vnd darinne hette sin gewerk,

alsam

1235) Als ein Pappelblatt, das der leiseste Wind hin und her treibt.

1236) Kapelle.

1244) der gewalt, altes Masc., s. 1523. 1719. Wernhers Maria p. 158. troj. Kr. 861. arm. Heinr. 278. Josaphat. f 46a. Auch in G. 2.

1246) Gott, der höher als der Himmel und tiefer als die Hölle ist.

alſam ein riſe in einen getwerk
durch tögenheit uerſluffet ſich:
1260. es was ein wunder wunderlich,
daz er bi dir wolt iungen.
din lop müz hech erklungen
ob allen fröwen immer ſin,
do der gotliche ſchin,
1265. des glaſt die ſunnen blendet,
die wart zü huſe geſendet
als ein entzündet uakel.
du Gotes tabernakel!
din glaſt dich ſchon erlühte,
1270. din müt in ſo reine duhte,
daz im bi dir wart ſorgen-büz.
dir bracht der engel ſüzen grüz
uerre vz dem himel-kor:
er wand ſich durch din or
1275. zü diner bruſte reine,
darinne er wart zü beine
vnd in das fleiſch uerwandelt, XXXI.
das noch der prieſter handelt
on aller ſunden ahte.
1280. glückes uil vns brahte
aue! der uetterlich ſpruch,
der durch din or one bruch
dir gie zü herzen vnde ſleich;
er was ſo ſenſte vnd ſo weich,
1285. daz er in menſchen-werk gedech,
als im der fron geiſt uerlech
kraft vnd maht mit hoher ſtate.

din

1258) Daſſelbe Gleichniß gebraucht der Dichter b. Maneße II. 201.

1261) iungen, ſich verjüngen. S. 2. — wart iunger. vgl. 1361.

1278) handelt, ministrat, verhandreicht.

1287) mit hoher ſtate, Verſtärkung des Ausdrucks in vollem

din tugent wart im ein schate,
der über dich nam so vollen ganc,
1290 er ilete zů dir vnde swank
alsam ein turtel-tube;
so wol dir, eren-tube
vnd edele tugent-sange,
daz ie der gitig slange
1295. wart von dir über-kemphet!
er wolt vns han gedemphet
mit sinem helle-rauch,
do ward dem öden gauch
von dir gezücket sin gewalt;
1300. din trüwe im sinen valsch vergalt
vnd überwant din gůte;
sin vbellich gemůte
vnd alle sin arge tücke,
din heil sin vngelücke
1305. begonde erwecken harte.
du selden-wünschel-garte!
vnd apotek wunneclich!
der tugent aromat wurze-rich!

geblůmet

lem Maße. S. 724., welche entsprechende Stelle auch die Verbesserung (bestätigt durch W. I. u. II. und G. 2.) dieser gewährt. G. 1. liest nämlich:

— mit hoher staft
din tugent wart dir ein schaft.

1288) schate wieder: Bild, Gestalt, vgl. 725., wie noch heute in Weibsbild und man sagt: du schönes Bild.

1289) Der sich erhob, deiner Tugend Bild drang zu Gott hinauf. G. 2. — uber sich.

1293) tugent-sange, Tugend-(Korn-) Garbe.

1298) öd, wild, unsinnig, elend. isl. othr.

1308) G. 2. — — dich
gezieret hant —

geblümet schon in manger wis!
1310. du mirren-böm uz paradis
mit fruhte wol gezieret!
dir lachet und smieret
uil manger studen flore.
dir kan die mandragore
1315. wol drehen under diner rür,
schon uz ir aste gen herfür
müz dir der narde spike,
abholder uon punike,
die wilde granat-öpfel treit.
1320. brelich smak ist uns bereit,
den uns din obs erteilet, XXXII.
din trost die siechen heilet,
der an der sele ist ungesunt,
dauon dich manig wiser munt
1325. glichet edelen krütern;
din hilf kan gelutern
wol trüben sin der siechen.
laz blüwen unde riechen
uns, fröwe, diner gnaden hurst,
1330. lesch uns den ewiclichen durst

mit

1315) sich drehen unter deiner Berührung, offenbar die Wünschelruthe, die in der heil. Jungfrau Hand anschlägt. G. 2. ganz verschieden: wol brehen (glänzen) under diner tür.

1317) der narde spike, spica nardi, Lavendel. Auch im Titurel Str. 455. wird Maria Spicanarde genannt.

1318) abholder, Apfelbaum, isländ. apaldr. Hier ist der Granat-Apfel, Granat-Baum, malus punica, s. granata gemeint.

1320) brehlich, herrlich, von brehen (?) G. 2. vil suezzer.

1323) der, näml. Sieche, die Rede geht in den Sing. über. G. 2. stimmt damit und 1324. den siechen zu lesen, wär unnöthig.

mit diner tugent frůhtig,
daz wir it wazzer-sůhtig
bliben an der sele dort.
du bist des heil-wages hort,
1335. der ob den salben allen uert,
du bist des lebenden Gotes wert
dorinne er wilunt sich ergink
vnd edellichen smak enphienk
uon diner tugent wůrzen:
1340. er wolt im selber kürzen
die wile in dem gemůte
diner megdelichen gůte
mit uolleclicher wunne.
do clang der kůsche brunne,
1345. der noch darinne clingelt;
wer bozzet oder ringelt

nach

1331) frůhtig, fleißiglich, mit Weisheit.

1332) Wasserdurstig.

1334) Du bist das köstliche Heilwasser, das besser ist, als alle Salben.

1341. die wile, Weile, Gott ging aus seiner Ruhe hervor, erfrischte sich. Vgl. 1379. 1394. G. 2. liest:

die weile in deinem gemůte,
der (Gott) also schone blůte
in lobelicher wunne:
do klank derselbe brunne,
der auch noch da klinget
wer bozzunde ringet.

1345) clingelt, rauscht, tönt derselbe Ausdruck. Troj. Kr. 10003. vgl. 16506.

1346) bozzet, anklopft, schlägt, ringelt muß ähnliches heißen: wer ins Wasser schlägt, daß es Ringe gibt; oder bezieht es sich auf das Anklopfen an die Thüren mit den

Ringen

nach sinen claren tropfen,
der mag uil gerne clopfen,
wenn sie fliezzen im engegen.
1350. sich wolt durch rů zů dir legen
der herre des himelriches hoch,
er kerete zů dir vnde floch
in sinem durst manigualt,
den er von minne mit gewalt
1355. nach aller menschen heile trug,
din kůsch in labet vnde twuk
sin herz alsam ein honig-wirz:
ich mein Got, der alsam ein hirz
wart, frŏwe, bi dir nůwe
1360. durch sin reine trůwe
wart iunk alsam ein hinden-kalp.
den orden hielt er beidenthalp
des alters vnd der iugentheit,
als es douor het vf geleit
1365. sin ewicliche trinitat, XXXIII.
do sie nam zů ir selbe rat
vmb alle ir sache vnd ir dink.
frŏwe, aller selden vrsprink!
dis wart vmb vnser heil erdaht
1370. vnd bi dir gar schon uollebraht
nach Gotes ordenlicher zit.
der sich eriüngen wolte sit,
frŏwe, in diner tugent walde,
alsam ein hirz, der balde

1375.

Ringen, die in der Mitte daran sind? Das ganze Gleichniß scheint eine Anspielung auf Moses Wunder, der mit dem Stab eine Wasserquelle aus dem Felsen schlug. W. II. hat auch wie G. 2. klinget und ringet.

1351) G. 2. daz tier des himelriches.

1356) in, ihm.

1357) wirz, Gewürz.

1375. abschúbet sin gehúrne
zû holze vnd in gedúrne,
vnd sich ernúwet schone.
siner reinen geschaft zû lone
der schôpfer sich erfrischet,
1380 do sich die tugent mischet
zû sinen iaren manigualt,
do hiez er beide iung vnd alt
vnd wart sin lip uon dir geborn.
er hat des núwes heiles horn
1385. vns vf gerecket durch gewin,
sin alt gehúrne warf er hin
vnd ist geiunget worden:
dis mein ich an dem orden
den die iuden hielten e,
1390. der bock der solt nit me
des tempels opfer meren,
das lamp must uerreren
darinne sin vnschuldig blût.
Got duhte ein núwes leben gût,
1395. do er das uirne gnúck gesleiz,
er gab sich selber fúr die geiz
dem uater sin zû eim opfer dch;
die mirren vnd den wirdch
begund er fúr das dimpfen
1400. der kelber sit gelimpfen,
der maniges wilent wart uerbrant
vnd uon der ewarten hant
zû einem opfer im geben,

der

1377) G. 2. und ist erneuet worden, dann folgt gleich 1388. ich main es an dem orden. Fehlt also 1378 — 87.

1378) Zum Preis seiner edlen Creatur, der heil. Jungfrau.

1399) dimpfen, wird im folgenden erklärt, opfern im Feuer, Dampf.

1400) gelimpfen, als schicklich anordnen.

der gap vns e das uirn leben
1405. vnd hiez vns sit uermiden es.
er hat der alten cristen mez
gewendet in ein nüwes model:
hieuor lebt der iuden rodel,
nu priset er der cristen bůch; XXXIV.
1410. im liebet uor ein herin tůch
ein imsel schön vnd vzerwelt.
Got hat die iuden abgezelt,
wenn sie uon im uerdampnet sint,
ob nit ir ögen weren blint
1415. vnd ir gemůt worden,
sie mohten an ir orden
vnd an ir site schöwen,
daz sie dich, himel-fröwen,
wol solten eren immer me,
1420. wanne ir glaub vnd ir e
sint beide wandel-melig;
vnd ist gar lutselig
der reine christenliche site,
dem uolgen selde vnd ere mite,
1425. wann er ist heilikeit rich.
ein cristen vnd ein iude glich
sint als ein lamp vnd ein bock;
das laub, das vns der holder-stock
fürbringen vnd fruhten mag,

1430.

1406) Das alte Testament. — G. 2. der alten schrifte mes.

1408) lebt. G. 2. lobt er. — der juden rodel, thora. Troj. Kr. 19628.

1409) der cristen bůch, das neue Testament.

1421) wandel-melig, meilig von mal, mit Laster befleckt.

1424) mite, das Mſ. hat zwar nur mit, aber Conrad braucht den Reim häufig, z. B. ſ. Troj. Kr. 2474. 2505.

1429) fruhten, fruchten, hervorbringen.

1430. das git vnertreclichen smak
vnd ist also gewehet
sine blůt, daz sie wol drehet
vnd edellich riechen sol;
den beiden ich geliche wol
1435. die cristen vnd die iuden gar;
ob vngetaufter lůte schar,
der můt an eren blözet,
dem laup sich genözet:
so ist gelich der blůte
1440. der cristenheit gůte
vnd ir gezierde lobesam.
laup vnd blůt gebar ein stam
uon dem sie beide komen sint,
doch git das eine swachen wint
1445. vnd birt das ander gůten rauch.
die cristen vnd die iuden auch
vz eines vaters samen
wůchsen vnde kamen,
vnd ist doch an in beiden
1450. der orden underscheiden,
daz der ein ist eren-hol
vnd der ander wirde-vol
durchlůhticlichen schinet, XXXV.
sit wir vns han gepinet
1455. mit willen vf das bezzer leben
vnd das böse han begeben
des half vns, fröwe, din gewerp,
e wir assen den kuchen derp,
dofůr hat vns beraten
1460. din kůsche der oblaten,

zů

1431) gewehet, s. 191.

1436) statt ob liest die Hs. falsch: vnd.

1437) quorum animus honore destitutus est.

1458) Vgl. gl. doc. derbiz prot, panis subcineritius.

1459) vns beraten der oblaten, uns zugewendet verschafft.

zů der sich Got hie mischet
swenn er sin blůt ersrischet
vnd ŏch sin fleisch dorinne:
erwelte keiserinne!
1465. sin craft do wol erschůzzet,
swie uil man in genůzzet,
so ist er immer doch on schranz,
alsam der liehte-bernd glanz,
der uon der sunnen glizzet,
1470. die nit douon uerslizzet,
swie uil man ir gebruchet,
ir clarheit sich entluchet
vnd get zů manigem uenster in,
ob hundert tusent lochelin
1475. irm glaste stunden offen,
do durch kem sie gesloffen
mit uollen eines males wol,
so daz ir legliches uol
von sinem liehte were
1480. vnd doch der wunnenbere
glast do niht zerspielte:
sich, frŏwe, also behielte
din sun gar stet sin craft;
wie manig herz samenthaft
1485. mit im gespiset wůrde,
die groze starke bůrde
der almehtigen forme sin
lat iren gewalticlichen schin

dar

1465) erschůzzet, wächst, aufsteigt. Vgl. erschießen bei Oberlin.

1466) in geht auf Gott in 1461.

1472) entluchet, aufthut, öffnet.

1477) mit uollen, gänzlich, völlig.

1485) gespeist mit ihm in der Oblate.

1486) bůrde, Umfang, Gewalt, Wucht, ohne den Nebenbegriff von Last, so im Troj. Kr. 7192. der selikeit burde. Vgl. 7293. 14589.

darumbe nit zerkliben,
1490. daz in beginnet schiben
der priester mangem in den munt,
er senket sich bis an den grunt
der sele zů einer spise.
der ketzer ist unwise
1495. und aller tugent beraubet,
der doran nit gelaubet,
daz ein oblat kleine XXXVI.
den Got schôn und reine
beuach, der almehtig ist;
1500. dein sun, der hochgelopt Crist
der mag tůn alles, das er wil:
im ist der wunder nit zů uil,
daz sinem starken libe
des dünnen brotes schibe
1505. durch uns gemein werden sol.
in einem kleinen spiegel wol
wirt ein grozzer berg ersehen,
dem brot mag also geschehen
zů dem Got hie si gesellet:
1510. swie klein es si gestellet,
es kan sich doch beheften
mit allen hohen creften,
die Got an im hat und treit;
sin gotlich almehtikeit,
1515. frôwe, sich in din brust uielt
und wol darinne sich enthielt,
die mag sich in ein brot alsam
besliezzen sunder maines scham
und one mizzewende.
1520. die wunder hant kein ende
die Got uns allen euget,

er

1499) beuach, in sich fasse, begreife.
1516) enthielt, aufhielt.
1518) maines scham, nach G. 2. mischen sunder maines scham. G 1. hat: mannes scham.
1521) euget, (G. 2. auget) vor Augen bringt, sich ereignen läßt.

er wart von dir gesenget
vnd hat an im den gewalt,
daz alle menschen iung vnd alt
1525. gefurt wirt uon sinem labe,
durch din kűscheit er ein knabe,
der hohe wise altherre, wart,
sin grauwer lok, sin grauwer bart,
die wurden im gebrűnet:
1530. man uant in vmbe-zűnet
in einer cripfen als ein kint,
ob im ein esel vnd ein rint
heuwe zerten vnde futer.
dich erwelt zů einer műter
1535. ein uater aller hohen uetter,
nach des gebot sich das wetter
můz richten vnde keren,
der wolte dinen geren
vnd dinen busen űben,
1540. douon liez er nit betrűben
din herz der sorgen schure. XXXVII.
dir was ein milter nachgebure
der almehtig stern-uogt,
fűr des geriht wir gezogt
1545. zeiungest alle műzzen komen.
wol im, des red uon im uernomen

genedec-

1525) gefurt, genährt, von seiner Milch, Labe. — wirt, es ist etwa nicht werden zu verbessern, der Sing. des Verbum findet sich öfter beim Pl. des Subst. Z. B. im Reinfried von Braunschw f. 128b dis triben sie die ganze naht, daz cristen vnd heiden vaht f. 158a. die botten hat sus ervarn (G. 2. hat: alle menschait — wirt.)
1530) umbezűnet, umzäunt.
1532) So auch im heil Georg 3235. 4055. über dem Esel und Rind ihr Futter gegeßen. Eine epische Umschreibung.
1535) wie oben 255. ein mait aller meigede. Ein Geist aller Geister.
1539) űben, bewegen, von [illegible] erfüllen.

genedeclichen werden mag!
hilf vns an dem engstlichen tag
mit diner stůre leisten,
1550. daz wir den helle-geisten
zů spotte it gedihen,
sit dich gerůchet wihen
Got selber zů einem tempel im.
erfreuwe vns armen vnd uernim
1555. den sinen grimmen zorn,
la werden an vns nit uerlorn
die grozzen marterunge sin;
du bist die frone kůnigin,
uon der vns seit der salter,
1560. daz du mit manigualter
gezierde al vmbe-uangen sist:
vil glastes du den selen gist,
din lip vns hat uerschuldet,
din kleit sint ůberguldet,
1565. die du mit eren an dir hast,
uil schone du darinne stast
zů dines kindes zeswen.
erdorren vnd erswefwen
laz vnser sůhtig herze wol,
1570. daz ualsche minne vnkůsche-uol
mit brodekeit netzet.
du bist dorzů gesetzet,
daz din gnade manigualt

dem

1554) uernim, nimm über, auf dich.

1563) verschuldet, activ. vergolten, erlößt, für uns bezahlt, also von Schulden befreit. G. 2. dein leip sich gar hat verschuldet. W II. der leib in hat verschuldet, das klait ist —

1565) G. 2. da du mit eren inne gast.

1568) erswefwen, die Bedeutung ist klar: ertrocknen, ausdünsten; es hat wohl die Wurzel in Schweis, allgemein für Feuchte, Näße, G. 2. liest unverständlich erlesen, wo es nicht erlöschen heißen sollte. W. I. u. II. haben: erleswen.

dem argen tůfel mit gewalt
1575. uerkerte siner krefte lit.
bi dir bezeichent sich Judit,
die frolich vnd gerne
das höpt Holoferne
slug vnd schriet ab sinem kragen:
1580. du solt den uint uon vns ueriagen,
der vns mit kraft besitzet,
ob din hilfe wol gespitzet
sin maht uerschröte,
alsam Judit genöte
1585. uerschriet den höptman des hers, XXXVIII.
der ein stat iensit des mers
besezzen het vnd vmbe-legen.
la nit den uetterlichen segen
uon vns entzücke, frauwe,
1590. den Jacob nam Esauwe
mit kůndikeit wilent.
die tůvel an vns billent
mit ir vnkůste manigualt,
die sol vertriben din gewalt
1595. vnd uon vns uerre stören.
du bist in allen kören
erhohet über der engel schar,
des la vns werden hie gewar
durch siner marter ere
1600. den du mit herzen-sere

uor

1575) Die Kraft seiner Glieder brach. S. 2. verschert.
1582) ob ist heraufgerückt, und steht in der Handschrift vor 1583. ob sin maht — gewährt aber dann keinen Sinn.
1583. 84) fehlen in S 2.
1589) entzücke, Infinit. s. oben 1118. S. 2. entzukchen, wegziehen, wegnehmen.
1592) uns anbellen.

uor dir vſhenken ſehe,
ſin blůt rein vnd wehe
ſi vns ein ewicliches lap.
daz er geleget in ein grap
1605. durch vns gerůchet werden,
das tet er vns vf erden
kunt, als ein wis prophete:
ein uiſch iſt genant Cete,
der on alle maſen
1610. in ſich uerſlant Jonaſen,
bi des uiſches bezeichenheit
uon Jheſu Criſto für-geleit,
wenne er uerſlicket wart alſam:
in ſlant das ertrich vnd nam
1615. mit libe vnd mit herzen,
ſo daz keinen ſmerzen
die gotheit do uon nie gewan,
als der groz uiſch den man
dri dag in ſinem libe dans,
1620. in uerſeret nie ſin grans.
ſich, frŏwe, alſo bleip din kint
two naht on vnderbint
in dem ertrich wol geſunt:
het im der tot den lip uerwunt,
1625. ſo lebet doch die gotheit,
die kein marter nie geleit
noch immer mag geliden.
ſich lie zů tode ſuiden
das fleiſch, das doran klebte, XXXIX.
1630. ſwas aber an ir lebte
uon gotlicher heilikeit,
die

1603) lap, Labung. 1525.
1606) G 2. durch unſer not auf erden
als ein weiſer prophete.
1619) dans, herumzog, von dinſen, ziehen, gl. mons. danſot, trahit.
1620) grans, Bauch

die het an sich die craft geleit,
die nimmer kan ersterben.
ein baume mag uerderben,
1635. doran die sunne glenzet
und wirt doch nit en-genzet
die sunne durch sin uallen:
der in zerhauwet allen,
der glanz blibet schaden-fri,
1640. swie uast er an dem böme si,
man kan sie nit uerseren;
also geschach der heren
und der uil glanzen gotheit,
do Crist die marterunge leit,
1645. zů dem sie was gemischet,
doch lebt ir glast erfrischet
in ewiclichem schine
und wart uor aller pine
beschirmet und gefriet.
1650. swie uaste sie gedriet
do waren in ganzer einikeit,
ir keiner nie da kumber leit
uon schedelichem meine,
din sun trůg alters-eine
1655. die strengen marter allermeist
und lebet uater und geist
dorunder one smerzen
des libes und des herzen.
ein Got die waren alle dri
1660. und bliben ir zwen ie do fri
des dritten schaden under in:
sich, fröwe, disen ungewin

den

1641) sie, die Sonne.
1660) Einer, der doch alle drei war, litt nur allein, und die beiden andern waren der Leiden frei. Das scheint mir das größte Wunder.

den trůg din sun alleine,
das fleisch vnd das gebeine,
1665. das er uon dinem lip enpfie,
das erleit die marter, vnd gie
der uater vnd der geist douon;
ich mein, daz sie nit gewon
da pines wurden beide.
1670. daz nie kein vnderscheide
wart disen drien personen schin,
vnd doch dorvz in drien
ir einer leid die marter, XL.
des wundert mich uil harter
1675. denne ichtes vf erden,
vnd wil doch nimmer werden
an dem glauben zwifelhaft.
Got schicket in siner magen-craft
was im geualle vnd behage,
1680. zů tůn wart im sin tage
vnmůglich kein sache nie,
was wunder er noch ie begie,
das gemeze siner tugende
vnd siner gotlichen můgende,
1685. domit er himel vnd erd beschůf:
sin wort vnd sines mundes růf
mag alle dink gewirken,

so

1664) G. 2. das plut.
1668) gewon, theilhaftig.
1669) G. 2. da beines waren beide. Also: menschliches Leibes. Doch ist jene Lesart besser, da von der Marter die Rede ist.
1675) G. 2. dann ichtes icht.
1680) zů tun. 1699 steht genauer zů tune, doch ist jenes kein Fehler, sondern es ist frei, wie beim e das dem Dat. angehängt wird.
1683) gemeze, war gemäß.
1684) seiner göttlichen Macht.

so daz er siner lirken
noch siner zeswen hende niht
1690. dozů darf tůn durch geschicht
das gelaub ich vnd weiz fürwar,
daz sin menscheit, her vnd clar,
den tot hie must liden,
vnd in funde miden
1695. die gotheit ie darvnder;
swie gar ein wildes wunder
die selbe sache were,
doch was sie liht bere
zů tůne siner magen = craft,
1700. do er dich, frōwe, tet berhaft
mit sinem geiste reine,
also daz er zů beine
von dir vnd zů fleische wart.
das was von almehtiger art
1705. vnd ir gewalt můglich
Got moht vz einem steine sich
zů menschen haben gebildet,
sit daz er über = wildet
mit wunder alle fremdekeit.
1710. wie mag die blinde iudescheit
denne so liehtlos gesin,
daz sie dich, himel = künigin,
niht erkennet für ein magt,
von der in hat gesagt
1715. ir selbes prophecie,
daz du wandels = frie
solrest einen sun gebern, XLI.
des rich on ende můste wern
von dem gewalt sines vater!
1720. du freuden = tůr vnd selden = gater!
du bist das künielich gedel,
dorvf durch küler tugend wedel
Got selber wolde sitzen,
do sin gemůte erhitzen
1725 begonde nach der menscheit.
vns hat die ware schrift geseit,
daz wilunt kunig Salomon
machet im selber eiþen tron,

der

1690) durch geschicht, irgend etwa.
1693) Nur als Mensch litt er den Tod, nicht als Gott.
1698) Lihtbere, leicht. G. 2. laidbere, schmerzhaft.
1709) alle fremdekeit, alles unglaubliche, unerhörte.
1720) gedel, gedil, Sitz, Thron.
1724) erhitzen, im edlen Sinne: erglühen.

der wart von helfenbeine
1730. geworht vin vnd reine,
den wil ich dir gelichen
vnd diner tugentrichen
erwelten kůschen magtheit.
an dich Got selber hat geleit
1735 mer selden vnd gůte,
denn in des meres flůte
si griezzes vnd sandes;
gebein des helfandes,
darvz der tron gemachet wart,
1740. das lůhte wis von rehter art
vnd was och von nature kalt,
die selben sache zwiualt
an dir bezeichenliche sint,
do Got sin eingebornes kint,
1745. den waren Salomonen
behusen vnd bekronen
mit fliezze wolt vf erden,
do sůcht er dinen werden
vnd din keiserliche iugent,
1750. die wol des helfandes tugent
an dir zwiualticlichen trůg.
vz dir so machet er schôn genůg
im selber ein gestůle,
das was so rehte kůle
1755. vnd also wis erluhte,
daz in des wol duhte:
es wer im so gemezze,
daz er dorvf sezze
mit růwe vnd mit gemache.
1760. von reineclicher sache
schein din lip vnd din gedank XLII.
so gar durchluterlichen blank
vnd also vnmazzen selig,
daz du nit wandel-melig
1765. von keiner sůnde were:
din herze luterbere
was dorvnder also kalt
von kůscheit maniualt
vnd von so reiner wirde,
1770. daz alles fleischlichs girde
vnd heizzer brodikeit gelust
erloschen was in diner brust
bis vf den grunt der sinne;
erwelte kunigine!
1775. douon ich dich glichen sol
dem tron, der gemachet wol

vz

1746) G. 2. behausen und bethronen.
1748) werden, s. 776.

vz helfenbeine wart hieuor.
du bist das kunieclich tor,
von dem vns Ezechiel do seit,
1780. dordurch Got selber schreit
vnd es doch waz beslozzen.
du bist das fel begozzen,
gespannen vf des griezzes sant,
das Gedeon, der gůt, do uant
1785. mit tǒwe schon gefůhtet.
din clarheit uerre lůhtet
für alle gemmen luterlich,
ich han douor gelichet dich
dem cristallen-steine,
1790. dem wil ich, frǒwe reine,
dich noch zů einem mal genǒzen:
er hat an im die grǒzen
vnd gewalticlichen art,
daz nie kein schrift so clein wart,
1795 ir schin werde breiter,
ob dirre stein uil heiter
sie dahte vnd übergriffe;
swer in ǒch dünne sliffe,
vnd vf die schrift in wolte haben,
1800. man sehe ir kleine bůchstaben
durch in do grozzer schinen.
douon so genǒz ich dinen
durchluhticlichen glast dazů,
wenn ich gelaub, daz er tů
1805. glich demselben steine: XLIII.
die schulde, die zů kleine
uil mangen sünder duhten,
die můsten grozzer luhten,
würde über in din glanz geleit;
1810. ob er din barmherzikeit,
der schin für alle sterne gat,
begunde sch[illegible]wen, sin stat,
sie duhte breiter denne uor.
uil manger uert vf sünden spor,
1815. der schulde kan zů ringe wegen,
beginnet des din gůte phlegen,
die durchluhticlichen brennet,
so weiz er vnd erkennet
daz siner sünden ist zů uil,
1820. dorvf er e nit ahten wil
mit sines tumben herzen ger;

das

1780) S. 2. durch das got mit gewalt schrait.
1796) vil heiter, hell, durchsichtig, wie wir sagen: ein heiterer Himmel.
1797) Die Schrift deckt und darüber sich legt.
1799) haben, halten.
1811) der, deren, cujus.



das lat sich denne rûwen er
vil stark in sinem sinne.
du selden-keiserinne,
1825. dein krone luhter glestet!
Got, der hat dich gegestet
mit einem liehten kranze:
zwelf stern mit ir glanze
din hŏpt zieren schone,
1830. die siht man dir zů lone
durchluhticlichen schinen;
der mane stet zů dinen
erwelten fůzzen alle frist,
din schemel nit gemachet ist
1835. von holze noch von gipse;
der in apocalipse
gesehe der himel taugenheit,
der sprichet von dir vnd seit,
erwelte gotes-dirne,
1840. der mŏn vnd das gestirne,
die beide zieren dich alsus.
wie gar der wilde siticus
grůn sam ein gras erlûhte,
er wirt doch selten fûhte
1845. von regen noch von tŏwe:
dem tet geliche, frŏwe,
din magetliche gůte,
daz von vnkûscher flůte
nie wart genetzet hares groz. XLIV.
1850. swie gar din herze mandel-bloz
in frischer iugent grůnet,
daz din geburt versûnet
mit Got vns alle gemeine!
so gar vnmazen reine
1855. was vnd schein din magetheit,
die kein fuhte nie erleit
die von dem brŏden fleische vert,
vnd bar als ein grůn wert
der tugent blům vnd ir bleter.
1860. Jhesus, din vater vnd nit din veter,
vnd du, sin můter vnd nit sin base,
ie baren schon, sam ein wase,
der frischen tugent grůnen kle,
den sûnden-riffe noch ir sne
1865. gederren nie getorsten.
frŏwe, in der tugent vorsten

zů

1831) G. 2. da brehen vnde schinen.
1856) Die nie weltliche Begierde (fuhte vgl. 1154.) empfand, die aus schwacher menschlicher Natur kommt.
1865) dürren durch Frost.
1866) In der Tugend Wäldern.

zů selden vns gewiet,
du bist gebenediet
vor allen creatûren!
1870. gerůch vns armen stûren
durch dines kindes ere,
von sunden vns bekere
schier in kurzen stunden,
striche an der sel wunden
1875. des heiles arztie.
du blůme vnd ein florie
der blůmen in dem paradis!
dir clinget in die sůzzen wis
von aller engel stimme.
1880. du berille ob allem gimme
der blöwen vnd der grůnen!
G o t wolte sich versůnen
mit vns in der geburte sin,
vns wart ein gemahel-vingerlin:
1885. a v e, das vetterlich wort,
vz der sunne gar ein hort
durchluhtig in din herze schein.
es wirt ein vngenuwen stein
gestellet als ein mahelden,
1890. da wunderlicher bilde drů,
geist, mein ich, vater vnd kint
geschepfte an mit flizze sint
in einer forme schine; XLV.
mit disem vingerline,
1895. sere vnd wol gestehelt,
die sele wart gemehelt
dem vzerwelten C r i s t e,
der vns von sunden friste
durch dinen willen, fröwe.
1900. du rose in himel-töwe,
von G o t e s geist erfuhtet!
din lop on ende luhtet
noch wirt erleschet nimmer.
polieren solt er immer
1905. golt vnd edelsteine,
der also gar reine
mit hohem flizze machet dich;
din ere ist all zů luterlich
fûr allen pris gebrochen.

1910.

1888) v n g e n u w e n stein, roher, unbearbeiteter Stein; G. 2. W. I. u. II. a u f g e n o m e n, gebrochener

1889) m a h e l d e u, als ein Bild, soviel als in G. 2. g e m a h e u, Camee, ein geschnittener Stein.

1907) mahlet dich, bildet dich in Gold.

1909) g e b r o c h e n, heißt hier: gezieret, (so sagen wir etwa: mit Gold durchbrochen), wie das isländ. b r e g d a unter

andern

1910. din munt hat selb gesprochen
uil offenlich vnd uberlut,
daz bi her Salomones hût
bezeichent si schone
der himel, Salomone
1915. din tûsche zû einer hût wart
vnd siner gotlichen art:
din fleisch wart über in gespreit
mit bodemloser reinikeit,
die grundes nimmer wirt gewent
1920 der als ein uel den himel dent
vnd uz anander strecket,
der wolde sin uerdecket
mit deiner hût cleine.
du sprichest, frôwe reine,
1925. daz du swarz vnd schône sist,
uil gût vrkund du des gist
mit der zwiueltigen art,
daz so clares nie nit wart
als du bist fûr alle wip,
1930. vnd ôch douon, daz din lip
geuerbet hat der sune din,

der andern diese Bedeutung hat; über dieses reiche Wort näher in unserm Gloßar zur Edda. — Aehnlich wie hier heißt es im Titurel Str. 76. du hast den elementen gebrochen ir nature zû seldenreich presenten. — G. 2. liest: dein kop das hat — gebrochen; wo es nun durch glänzen, brechen zu erklären ist.

1912) hût, Haut. G. 2. abweichend: daz bei dir Salomonis traut.

1915) G. 1 liest sin, der Sinn verlangt aber die Verbesserung. G. 2. des leib bei dir zu fleische wart.

1919) gewent, gewöhnt, die keinen Grund kennt? oder: gewendet, die nicht endet und wendet.

1925) swarz vnd schôn, im Titurel Str. 455. heißt sie braun, (vgl. unten 1935.) lauter. Ferner ist zu Würzburg und Loretto ein schwarzes Mutter-Gottes Bild. (S. oben 209). Es gibt auch eine heil. Maria aus Aegypten, welche Zosimus in einer Wildniß des gelobten Landes fand, und welche schwarz war „wie von der Sonnenhitze gebrannt"; ihre wenigen Haare hingen taubenweiß über die Schultern. Sie war als große Sünderin durch den Anblick eines Bildnisses der Mutter Gottes zu Jerusalem bekehrt und so heilig geworden, daß wenn sie sich zum Gebät „gegen Sonnen-Aufgang" wendete, die Lüfte sie aufhoben Leben aller Heiligen 2te April

1931) G. 1 liest hier ganz verderbt:
— die sunne sin
den sinen — die Verbesserung bestätigt G. 2. wo es überhaupt abweichend heißt:
1930) daz kumpt davon, daz dein leib enpherbet
unser trechtin der

daß

der sinen gotelichen schin
vf dich von sinem geiste liez
vnd dich bezeichenliche hiez
1935. von hitze sin gebrûnet.
das korbelin gezûnet,
do Moyses vor meine-bloz XLIV.
vf einem wazzer inne floz,
das wil ich dir gelichen:
1940. du breht vns Crist den richen
vf der gnaden blûmen-flaum,
in enges herzen raum
wart er vns zû geflozzen,
sin selde wol geslozzen
1945. ist on meines luppe
vnd alles das gestuppe,
das in der claren sunnen vert,
des heil sich rechenunge wert
fûr alles cleines griezzes her.
1950. ein blûme wehset in dem mer,
do nahtes in beslûzet sich
ein wilder vogel wunneclich,
wenn er den tag gedonet:
frôwe, also was beschonet
1955. din herz vnd dine gûte

mit

daß übrigens hier geuerbet müsse gelesen werden, wie G. 1. hat, ist aus 1935. klar, da von der schwärzenden, nicht bleichenden Kraft der Sonne die Rede ist.

1936) Das geflochtene.

1937) G. 1. minne — blos.

1941) flaum, Fluß, s. Oberlin v. phlaum.

1943) G. 2. wart er dir. — zûgeflozzen, zugeführt.

1944) G. 2. sein kraft wol entschozzen
ist fûr alles rames luppe.

Demnach: seine Kraft ist aufgestiegen über alles Schmuzes Befleckung oder Vergiftung. Unsere Lesart ist vorzuziehen, weil sie im Gleichniß bleibt. Christus war in seiner Selde (das Ms. liest din selde, ist aber nach G. 2. geändert) eingeschlossen, rein, ohne des Bösen Befleckung, wie Moses in seinem Kästchen. Deswegen ist auch 1937. die Leseart von G. 2. aufgenommen.

1946) Nicht einmal das Gestäube in der Luft, die Sonnenstäubchen haben seine Reinheit beschmuzt; so war er verschlossen, daß sie nicht zu ihm dringen konnten.

1947) G. 2. in der klainen sunnen.

1948) Sonnenstaub, der noch schwerer zu zählen, berechnen, als Sand am Meer? oder des geht auf Christus und heil heißt salus Selde. G. 2. dem heil.

1954) G. 2. sich, fraue, also beschônet
beleib dein magtleich gûte
vor unkeuscher flûte.

mit einer kúschen blûte,
daz sich besloz ein vogelin
nach dem erwelten sange sin,
den er vil hohen wissagen
1960 het in iren munt getragen
von der geburte din hievor t
er flog durch diner oren tor
dar in din herze lise,
in einer tuben wise
1965. kom er zû dir geswungen
vnd hat gar wol gesungen
alsam ein elbis sinen tot;
in siner marterlicher not
hely! das wort er lute sank.
1970. des hab du, liebe frôwe, dank
daz vns din tugent ie geschûf,
daz vns benam sin edel rûf
das leit, des wir do wielten,
da sich die steine spielten
1975. vnd die greber taten vf,
do kem zû einander vnd zû hûf
die hohen berg vnd tal,
die sunne erlasch vnd wart smal,
manig vmbehang reiz enzwei,
1980. die erde erbidimet vnd schrei
den starken vnuerdienten tot.
sust schrei ich, frôwe, durch not
zû dir fúr alle cristenheit:
la sines todes bitterkeit
1985. an vns nit werden verlorn,
sit er dich selbe hat erkorn
fúr alle creatûre,
bring vns mit diner stûre
mit freude fúr die trinitat,
1990. do lop des endes nit en hat
vor der engel sûzzem schalle.
nu sprechen wir amen alle.

1962) Troj. Kr. 20727. daz mere durch ir oren tor was geslichen in ir brust.
1966) G 2 vnd het doch ee gesungen.
1976) zû hûf zusammen, plattd. to hoop.
1977) Die Hs. liest: die holen Berg. Da aber alle Berge hier gemeint sind, und G. 2 auch die grozzen liest, ist Verbesserung sehr wahrscheinlich.
1992) Mit diesem Ende stimmt G. 2. B und die Vatic. Pergam. Hs No. 314, woraus Adelung blos den Schluß II. 259. mittheilt. Dagegen hat W. I. einen andern Schluß, wahrscheinlich spätern Zusatz, der sich auch in V. d. h der Papierhs. No. 336. zu finden scheint, und welcher im altd. Museum I. 627. mitgetheilt ist.



